Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 229. Halle, Sonnabend, 29. September 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Zwei (Text-) und eine (Inseraten-) Beilage.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 ℳ.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Dies ist jetzt **vor den Wahlen** um so mehr nöthig, **den Blättern gegenüber**, die unter dem trügerischen Scheine eines parteilosen Liberalismus erfahrungsmäßig stets die Geschäfte der deutschfreisinnigen Partei besorgen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Ein unheimlicher Gast.

Mit der Veröffentlichung dieses spannenden Romans aus dem schriftstellerischen Nachlaß **Ewald August Königs**, des bei der gesammten Lesewelt so überaus beliebten Erzählers, beginnen wir heute in der Romanbeilage und machen die Leserinnen und Leser unserer Zeitung nochmals darauf aufmerksam.

Halle, 28. September.

Der Nachfolger des Fürsten Bismarck.

Die Freisinnige Zeitung möchte uns gar zu gern in hochpolitische Unannehmlichkeiten bringen. Sie schreibt:

„Ueber den Nachfolger des Fürsten Bismarck sieht sich das Organ des Herrn v. Rauchhaupt, die „Hall. Zeitung", in den Stand gesetzt, folgende Mittheilung zu machen. Das Blatt berichtet über die Zusammenkunft des Kanzlers mit dem Kaiser in Potsdam unmittelbar vor der Abreise des letzteren und bemerkt dazu: „Der Sohn des Kanzlers, Graf Herbert, gilt für den Nachfolger des Vaters seit geraumer Zeit, seit vorgestern (also seit der Begegnung in Potsdam) aber als der künftige Leiter der auswärtigen Politik des Reiches unbedingt. Dieser Uebergang dürfte sich nahezu unbemerkt vollziehen." — Es wird von Interesse sein, demnächst hierüber Näheres zu hören. Wenn Graf Herbert der künftige Leiter der auswärtigen Politik des Reiches unbedingt sein soll und nicht zugleich der künftige Reichskanzler, so würde also dem künftigen auswärtigen Minister eine selbstständige Stellung gegenüber dem künftigen Reichskanzler eingeräumt werden müssen, und dies würde dann allerdings gleichbedeutend sein mit der Bildung eines kollegialischen Reichsministeriums."

Die Freisinnige Zeitung ist so gütig, uns zunächst eine Art offiziellen Stempels aufzudrücken, um dann auf Grund dieses falschen Stempels aus einer allgemein geltenden politischen Vermuthung eine hochpolitische und verbindliche Enthüllung zu machen.

Nun haben wir wiederholentlich die Bezeichnung als Organ einer ganz bestimmten Richtung ausdrücklich abgelehnt, und wer unserer Zeitung nur ein wenig Aufmerksamkeit schenkt, weiß, daß es eine Lüge ist, sie für das Organ einer ausschließlichen Richtung zu erklären. Nicht einmal durch Thatsachen aber läßt sich die Freisinnige Zeitung belehren, wie die ganze freisinnige Partei diese verhängnißvolle Ungelehrigkeit ja mit ihrem Herrn und Meister auch in den wichtigsten Dingen theilt. Wir verzichten also darauf, in dieser Hinsicht die Freisinnige Zeitung den thatsächlichen, auf der Hand liegenden Verhältnissen die Ehre geben zu sehen. Jene Nachricht kann in keiner Weise in Beziehung zu Herrn v. Rauchhaupt gesetzt werden. Sie ist eine Correspondenznotiz, der wir Raum gaben, weil sie der allgemeinen Annahme und gewissen auf Thatsachen beruhenden Schlüssen entspricht. Zunächst ist es falsch, wenn die Freisinnige Zeitung den Ausdruck „unbedingt" auf „Leiter der auswärtigen Politik" bezieht, während er mit „gilt" verbunden werden muß. Man nimmt es unbedingt, d. h. allgemein an, nicht aber wird die behauptete Thatsache an und für sich als unbedingte bezeichnet. Zu einer solchen Behauptung liegt noch kein sicherer Anhalt vor.

Die Annahme aber ist berechtigt, weil Graf Herbert Bismarck seinen Vater bereits bei den wichtigsten Staatsangelegenheiten, den Reisen des Kaisers, vertritt. Der Schluß ergiebt sich also für jeden Beobachter; irgend welche offizielle Eingeweihtheit ist ganz ausgeschlossen.

„Seit vorgestern, sagt der Berichterstatter im Hinblick auf die Verfügungen für die bevorstehenden Reisen des Kaisers.

Was die Entlastung eines künftigen Reichskanzlers betrifft, so wird sie, sowie steht wohl nach halbamtlichen Andeutungen fest, in irgend einer Form stattfinden, und, worauf wir mehrmals hinwiesen, in einer Form, welche dem Reiche am förderlichsten ist. Dafür spricht die Weisheit des Fürsten Bismarck, den uns der Himmel noch lange an seinem Platze erhalten möge.

Wir hoffen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." nicht in die Falle der Frs. Ztg. geht und etwa, ehe sie noch unsere Antwort gelesen, sich auf Zurecht- oder Zurückweisungen einläßt.

Das Tagebuch.

Selbst das „Berliner Tageblatt" setzt die Posaune, die sie für die Erhabenheit des Tagebuchs bläst, heute einen Moment ab und sagt kleinlaut:

„Wichtiger als Alles ist die Frage, ob die Publikation so, wie sie vorliegt, geeignet gewesen sein könnte, unsere Beziehungen zu den süddeutschen Bundesgenossen und zu gewissen fremden Mächten unerfreulich oder schwieriger zu gestalten. Und in dieser Beziehung sei gern zugestanden, daß der Herausgeber — ob bewußt oder unbewußt — manchen Fehlgriff begangen hat, der auf sein Taktgefühl kein günstiges Licht wirft.

Das Tagebuch wurde publizirt in dem Augenblick, da Kaiser Wilhelm II. sich zu seiner Reise nach Stuttgart und München anschickte, und da kann es Niemand unserem Souverain verdenken, wenn ihm die dadurch geschaffene Lage im höchsten Grade peinlich und unerquicklich bedünkt. Für diesen Eindruck bleibt es gleichgiltig, ob das Tagebuch als echt oder als unecht angesehen wird."

Bei den Verlegern der Deutschen Rundschau ist eine Haussuchung abgehalten worden. Der Urheber der Veröffentlichung ist erkannt, wenigstens verlautete gerüchtweise, ein süddeutscher Geistlicher habe Herrn Dr. Rodenberg das Manuscript unter eigener Verantwortlichkeit eingesandt. Eine andere Lesart brachte eine in politischen Kreisen vielfach bekannte Persönlichkeit damit in Zusammenhang, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt. In jedem Falle dürften bald authentische Aufklärungen erfolgen.

Politische Mittheilungen.

* In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung stand der Antrag der Stadtverordneten Meyer I. und Genossen, betr. die Errichtung einer die Förderung der Volkswohlfahrt bezweckenden „Kaiser Friedrich-Stiftung", sowie die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt auf der Tagesordnung. Der Antrag wurde von dem Antragsteller in warm empfundenen Worten befürwortet, während ihm der sozialdemokratische Vertreter bekämpfte und die Begründung einer „Ferdinand Lassalle-Stiftung" in Vorschlag brachte. Mit allen gegen die Stimmen der beiden anwesenden Vertreter der Arbeiterpartei beschloß die Versammlung, den Antrag einem Ausschusse von 15 Personen zur weiteren Erledigung zu überweisen. — Frivoler und frevelhafter kann sich die Sozialdemokratie nicht benehmen, was jedoch nicht hindert, daß der Deutschfreisinn auf ihre Wahlhilfe rechnet.

* Nach der „Schaumb.-Lipp. Landesztg." heißt es, Hofprediger Stöcker habe die ihm von den Konservativen im dritten Berliner Wahlkreise angetragene Kandidatur gegen Virchow angenommen.

* Die oft halbamtlich unterrichtete Kölnische Zeitung schreibt: Bei Anwesenheit des Kaisers auf Mainau wird der Herzog von Nassau in Folge der Bemühungen des Großherzogs von Baden auch dort sein, was bei der zu erwartenden luxemburgischen Erbfolge von einer gewissen Bedeutung ist.

* Hinsichtlich des Meistertitels ist, wie aus Schlesien berichtet wird, von zuständiger Seite ein „wichtiger Hinweis an die Innungsvorstände" ergangen. Darnach besteht kein Zweifel darüber, daß die Bezeichnung „Meister" lediglich denjenigen Gewerbetreibenden zugestanden werden könne, welcher innerhalb einer Innung sich dieses Prädikat durch Erfüllung der dort hierfür aufgestellten Voraussetzungen vorschriftsmäßig erworben hat. Sodann heißt es weiter: „Es liegt im Interesse der Innungen, daß von dem hiernach den Mitgliedern derselben zukommenden Vorrechte in vollstem Umfange nach der Richtung hin Gebrauch gemacht werde, daß jede unbefugte Führung des „Meister"-Grades zur strafrechtlichen Ahndung kommt."

* Nicht im Verlage der Winter'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg, wie im Leitartikel der gestrigen 2. Ausgabe irrthümlich vermerkt stand, sondern im Verlage der Gebrüder Henninger zu Heilbronn erscheinen die „Zeitfragen des christlichen Volkslebens". Auch soll es auf Zeile 3 von unten auf Spalte 1 desselben Artikels nicht der „schmähende" sondern der „schmählende" Verfasser heißen.

Die Meute überm Rhein.

Der Jubel über die Veröffentlichung der Deutschen Rundschau ist in Paris noch fortwährend im Steigen und in der Freude des Herzens verräth die Pariser Presse ihre tiefsten Rachegefühle gegen die Hohenzollern und den deutschen Reichskanzler. Uns liegt heute wieder ein ganzer Haufe von boshaften Ausfällen und Auslegungen einzelner Stellen des „Tagebuches vor, deren Spitze gegen die besprochenen Personen gekehrt wird. Dabei geht man ohne weitern Beweis davon aus:

1) daß der Text des Tagebuchs durchweg echt, 2) daß der Urheber der Veröffentlichung der Herzog von Coburg, 3) daß Bismarck entschlossen sei, abzudanken, wenn ihm nicht gestattet werden sollte, die Personen, die hinter dem Ränkespiel stecken, ohne Ansehen der Stellung zur Rechenschaft zu ziehen (Gaulois), 4) daß Bismarck als Gründer der Einheit sehr gemindert und Moltke als der wahre Urheber und Eckstein des deutschen Kaiserthums erscheine: Bismarcks Kunst bestehe in der Aneignung fremder Verdienste (Intransigeant), 5) Bismarck sei Gegner der unverzüglichen Proclamation des Kaiserthums gewesen (Justice), 6) daß die Kaiserin Victoria erklärt habe, sie wolle lieber freiwillig nach England übersiedeln, 7) daß die Töchter der Kaiserin Friedrich mit Ausnahme derjenigen, die den Battenberger heirathen wolle, auf seiten ihres Bruders, des Kaisers, stünden (Matin).

So viel aus der Pariser Presse und dem Salonegeklatsch, das kritiklos als je sich an Seifenblasen ergötzt und nur Werth hat als Zeichen der Schadenfreude und Beweis der unbegrenzten und unentwegten Unkenntniß deutscher Verhältnisse. Man thut, als denke und handle ganz Deutschland wie Eugen Richter und Genossen. Dabei fehlt es wiederum nicht an der beliebten Unterredung des Fuchses mit den Gänsen. „Paris" sucht unter der Ueberschrift „Wie es sein soll" die alte Geschichte, daß Deutschland nach den deutsch-österreichischen Provinzen trachte, die es verlangen werde für seine Rettung Oesterreichs, falls dieses von Rußland geschlagen werde; Oesterreich müsse, wenn es klug sei, durch Englands Hülfe sich mit Frankreich und Rußland verständigen, um Deutschland zu Paaren zu treiben. „Paris" gilt zwar für ein von Goblet beeinflußtes Blatt; aber so tolle Auslassungen können unmöglich aus dem Hirn eines französischen Ministers des Auswärtigen herrühren. „Paris" hält den Engländern fast eine Strafpredigt, daß sie die Habgier der deutschen Colonialpolitik sich seit vier Jahren ruhig hätten gefallen lassen. „Paris" hält es überhaupt an der Zeit, daß die kleinen Künste der Diplomatie beseitigt und die Völker dadurch zur Erhebung gebracht werden, daß man ihnen zeigt, wie ihre Interessen verrathen werden. „Paris hofft den Tag des Umschwungs in England von der Uebernahme der Regierung durch die Demokraten. Diese Treibereien sind indeß noch nichts gegen den Schwindel der Boulangistenblätter. Laut der „Presse" ist Elsaß durchaus boulangistisch und ganz Ohr, wenn über die Häupter der Vogesenberge der Lockruf erschallt: „Zu Frankreich um jeden Preis!" Die Justice und nach ihr der Telegraphe heben die Aufzeichnung vom 31. December 1870 heraus: „Wir können unmöglich auf Elsaß-Lothringen verzichten, obgleich diese Erwerbung sehr prekär für uns werden muß." Im übrigen freut man sich in Paris auf neue Veröffentlichungen: die jetzige sei nur erst der Anfang eines Feldzugs gegen Bismarck.

Das sind die Früchte dieser Thaten, die Herr Eugen Richter so hoch preist. Gott sei Dank, daß wir vor einem „freisinnigen" Regiment bewahrt wurden.

Heer und Marine.

— Berlin. Der Offizier-Verein hat seinen neuen Geschäftspalast in der Neustädtischen Kirchstraße bezogen. Derselbe ist ein vollständiger Bazar, wo man Alles, was ein Offizier gebraucht, kaufen kann. Man sieht auch Civilhüte, Cigarren, Seife 2c., und eine Bücherauslage am Eingang kündigt sogar eine Buchhandlung an.

— Der französische Berichterstatter des „Figaro", der den Kaiser-Manövern bei Münchenberg beigewohnt hat und aus dessen Bericht wir in der 1. Ausgabe heute das Endurtheil wiedergaben, erkennt weiter dankend an, daß ihm der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, beständig den Zutritt zu denjenigen Punkten erleichtert hat, an denen sich das Gefecht am anziehendsten entwickelte, d. h. also in der Umgebung des Kaisers. Ueber den Kaiser sagt der Berichterstatter, der sich J. de St. Mesmin unterzeichnet, u. A.: „Man hat den Kaiser vor einiger Zeit als leidend dargestellt. Vielleicht ist er es gewesen, aber diejenigen, welche, wie ich, ihn während mehrerer Tage in unmittelbarster Nähe gesehen haben, sind überrascht worden von seiner außergewöhnlichen Thatkraft und seiner Widerstandsfähigkeit, eine Eigenschaft, die sonst seinem Alter entspricht, die aber durchaus nicht mit dem übereinstimmt, was man sich erzählt hat. Wenn Alle um ihn herum vor Müdigkeit zusammenbrachen, erschien der Kaiser noch der Rüstigste von Allen. Zwar ein Lächeln glitt nicht über seine Lippen, aber seine Gestalt, die sich kräftig entwickelt hat, ist wahrlich nicht die eines Kranken. Obwohl er sich alle Tage mit der Morgenröthe erhob, einen Theil des Tages in den sandigen Ebenen Brandenburgs, wo man mehr Staub einathmet als Luft, zu Pferde war, über ein hügeliges Gelände ritt, wo das Reiten außerordentlich ermüdet (wir, die wir ihm folgten, wissen ein Lied davon zu singen), so hat er doch nicht einen Augenblick ein Zeichen der Ermüdung gegeben."

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Die Meldung aus Samoa über die Einsetzung des neuen Gegenkönigs Malietoa II., die wir in der 1. Ausgabe brachten, übergeht anscheinend den wichtigen Umstand, der für den Umsturz der Regierung entscheidend war, nämlich den dem letzteren vorausgegangenen unglücklichen Kampf, in welchem die Truppen Tamasese's angeblich unter deutscher Führung, geschlagen worden sind. Eine Londoner Depesche aus Auckland vom 27. d. befagt wenigstens (nach der V. Z.): Nach so eben in Port einge-

☛ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0001

gangenen Nachrichten aus Samoa wurde Tamasese, der von den Deutschen nach dem Sturze Malietoa's eingesetzte und unterstützte König, von den Parteigängern Malietoa's nach heißem Kampfe gänzlich besiegt. Der deutsche Vizekonsul Brandes befehligte die Truppen Tamasese's in dem unglücklichen Treffen. — Außer in Ostafrika scheinen demnach auch in der Südsee dem Reiche ernste Aufgaben bevorzustehen.

— Hauptmann v. François ist, wie schon gemeldet worden ist, vor wenigen Wochen von seiner im vorigen Winter unternommenen Expedition nach dem Togogebiet zurückgekehrt. Das von ihm mitgebrachte Material ist dem Vernehmen nach ziemlich umfangreich und werthvoll; namentlich wird seine Karte des Togogebietes, welche er mitgebracht hat, gerühmt. Das gesammte Material dürfte binnen Kurzem veröffentlicht werden.

— **Das weiße Räthsel. Wiederum ist in London** eine Nachricht über den **weißen Pascha im Gebiet des Bahr-el-Ghazel (Afrika)** eingegangen. Dieselbe lautet:

Suakin, 4. September. Zehn Reisende sind von Chartum angekommen, jedoch gab nur einer Information. Er sagt, ein Christ, ein früherer Mudir einer ägyptischen Provinz, habe sich stark festgesetzt in dem Delta des Bahr-el-Ghazel mit einer großen aus Schwarzen bestehenden Truppenmacht. Viele von den Schwarzen seien wenig bekleidet, es würden jedoch Stoffe unter der Anleitung der Weißen angefertigt. Der Chalif habe drei Züge gegen diese Streitmacht ausgesandt, alle seien jedoch erfolglos nach Chartum zurückgekehrt. In Chartum herrsche dieserhalb große Besorgniß. Die Eingeborenen hier glauben, daß der Weiße Emin Pascha ist. Die Straßen nach Berber und Chartum sind ziemlich sicher für Boten und wir können deßhalb jederzeit Nachricht erhalten. Oberst Rundle hat eine beleidigende Antwort auf seinen Brief an den Chalifen erhalten, in welchem er um Auskunft über den Weißen bat. Der Chalif weigerte sich, Christen irgend welche Auskunft zu geben, oder von ihnen anzunehmen.

Kirche, Schule, Mission.

— Dem soeben erschienenen Bericht des Centralvereins der deutschen Lutherstiftung entnehmen wir, daß von den Zweigvereinen, den Hauptvereinen und dem Centralverein an Unterstützungen im Jahre 1887 bewilligt worden sind: an Pfarrerfamilien 114 Raten zum Betrage von 12 670 ℳ, an Lehrerfamilien 244 Raten zum Betrage von 18 554 ℳ. Gegen das Jahr 1886 ergiebt sich eine Mehrausgabe an Unterstützungen von 2498 ℳ. Am Schlusse des Jahres 1887 betrug der Capitalbestand der Stiftung, der vom Centralvorstand verwaltet wird, 214 058 ℳ. Die finanziellen Verhältnisse der Centralcasse sind immer noch keineswegs glänzend, während die Ansprüche an dieselbe, obwohl die Haupt- und Zweigvereine schöne Leistungen aufzuweisen haben, recht erheblich sind. So spricht denn der Bericht den Wunsch aus, daß das Capitalvermögen durch Geschenke vermehrt würde. Im letzten Jahre betrugen sie nur 678 ℳ, nämlich 500 ℳ von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und König und außerdem noch 178 ℳ. Die Hauptversammlung fand am 29. Mai in Wiesbaden statt und erfreute sich der regsten Theilnahme der dortigen evangelischen Bevölkerung, die den Mitgliedern des Centralvorstandes und den Abgeordneten der Hauptvereine einen äußerst herzlichen Empfang bereitete. Es bestehen gegenwärtig 18 Hauptvereine und 129 Zweigvereine, von denen die beiden in Lennep und Köln sich jüngst gebildet haben. Die nächste Jahresversammlung wird voraussichtlich im Frühjahr 1889 in Berlin oder Potsdam stattfinden.

— Solingen. In der Angelegenheit des Predigers Thümmel und der Versammlung in der hiesigen Kirche, hat in der Sitzung der Kreis-Synode zu Werden a. d. Ruhr Konsistorialrath Hempel aus Koblenz Folgendes ausgeführt: „Das Konsistorium wolle das freie Wort der Geistlichen und auch die in unserer Zeit und besonders in unserer Provinz nicht allein berechtigte, sondern auch vielfach gebotene Polemik gegen die katholische Kirche nicht beschränken, sofern sich dieselbe innerhalb der durch die Grundsätze unserer Kirche vorgezeichneten Grenzen hatte, und eben so wenig die Benutzung der Kirche für Zwecke des Evangelischen Bundes zur Abhaltung von Gottesdiensten, wie denn solche Gottesdienste bereits mehrfach unbeanstandet gefeiert worden seien. Nur müßten das auch wirkliche Gottesdienste sein. Dadurch, daß ein Vortrag in eine Kirche verlegt und dabei ein Choral gesungen werde, würde die Versammlung noch nicht zu einer gottesdienstlichen.“ Im Weiteren erklärte Herr Konsistorialrath Hempel, daß das Konsistorium das Eingreifen und das ganze Auftreten des Bürgermeisters von Solingen beim Auftreten Thümmels tief beklagt, dasselbe auch dem evangelischen Oberkirchenrath gegenüber für ungerechtfertigt erklärt und den Akt in seinem Bescheide an das Presbyterium zu Solingen als sehr beklagenswerth bezeichnet habe.“

— Die Evangelische Allianz, die seit 1846 bestehende Vereinigung der einzelnen protestantischen Kirchen zur Förderung des Protestantismus, hält z. Z. in Berlin ein vertrauliche Delegirtenversammlung ab. Dieselbe hatte gestern Abend eine öffentliche Sitzung veranstaltet, welche nach einem Gebete des Hofpredigers Schrader von Geh. Rath Graf Bernstorff mit einem Hinweis auf die Zwecke der Alliance eröffnet wurde. Im Namen des deutschen Bundes begrüßte sodann Pastor Baumann die Erschienenen und verwies auf das, was namentlich in Deutschland errungen. Propst Bahl-Kopenhagen nahm alsdann als Vertreter des jüngst begründeten dänischen Zweiges das Wort, um den Segen der Kopenhagener Versammlung vom Jahre 1885 zu betonen. Rev. Bligh sprach als Vertreter Amerikas und Englands, des Mutterlandes der Alliance, deren Einigungsbestrebungen hervorhebend und ihren moralischen Einfluß rühmend. Professor Ruffet aus Genf, der schweizer Delegirte, sprach die Hoffnung aus, daß Rom, womöglich auch einmal Jerusalem als Versammlungsort gewählt zu sehen. Gerth van Wijk-Holland äußerte sich über die Gründe, warum die Allianz die Liebe aller Christen verdiene. Dr. Fabri aus Godesberg überbrachte die Grüße der westdeutschen Brüder und verwies auf die Nothwendigkeit der Lösung der Sklavenfrage, die jedoch, wie Graf Bernstorff entgegnete, kaum eine Sache der Alliance sein könne. Goder jun. aus Neuchatel, ein Sohn des Erziehers Friedrich III., bekundete das Mitgefühl der Schweizer an den schweren Schicksalsschlägen Deutschlands. Als Letzter endlich ergriff Dr. Wright-Irland das Wort, um der Schwierigkeit der Arbeit in Irland zu gedenken. Der Bischof der Brüdergemeinde, Louis Ertzleben, schloß hierauf mit einem Gebet die Versammlung.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Im Kultusministerium fand vor einiger Zeit unter Vorsitz des Ministerial-Direktors Wirkl. Geh.-Rath Greiff eine Konferenz von Sachverständigen statt zur Berathung der aus industriellen Kreisen angeregten Frage wegen Einrichtung von Lehrstühlen an den technischen Hochschulen für chemische Technologie der Textilgewerbe und Farbentechnik. Die Konferenz beschloß, die technische Hochschule habe dafür zu sorgen, daß in ihren technologischen Vorträgen auch die von den Bittstellern vertretenen Gebiete eingehend berücksichtigt werden und daß in ihren Laboratorien den betreffenden Studirenden im siebenten und achten Semester Gelegenheit zu solchen Uebungen geboten wird, welche im Kleinen ohne fabrikmäßige Einrichtungen ausführbar sind. Wie verlautet, sind bereits die geeigneten Vorkehrungen getroffen, um beim Beginne der Vorlesungen obigen Beschluß zur Ausführung zu bringen. An der hiesigen technischen Hochschule z. B. wird Dr. Witt-Charlottenburg ein eigenes Laboratorium für den erwähnten Zweck eingerichtet erhalten.

Todesfälle und Nekrologe.

— Ein Stückchen Hühnerknochen als Todesursache. Bei dem Ableben des Vorsitzenden der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, Geheimraths Pape, wurde mitgetheilt, daß derselbe einer Unterleibsentzündung erlegen sei. Diese Entzündung war dadurch veranlaßt worden, daß der Verstorbene ein Stückchen Hühnerknochen verschluckt hatte, welches zwar Schlund und Magen glücklich passirt, in den Gedärmen aber sich festgesetzt hatte und von dort nicht zu entfernen war.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— „Unsere Zeitung“, das vieraktige Lustspiel von Johannes Proth, welches inzwischen an dreizehn Bühnen zur Aufführung angenommen wurde, erlebte, wie Schulte vom Brühl im „Fr. J.“ schreibt, am Dienstag am Darmstädter Hoftheater seine Première. Wir erkennen in dem Autor den Dichter des „Trotz alledem“ wieder, der mit keckem Griff seinen Stoff aus dem bewegten Leben und Treiben unserer Tage nimmt. Diesmal hat er sich die Großmacht Presse zur Unterlage seiner Arbeit gewählt und in markanter Weise wohl die Stellung des Journalisten, wie die der größeren Tageszeitungen festgestellt. Sein Held, der Redakteur eines demokratischen Blattes, hat bei seiner Werbung um die Hand der Geliebten nicht nur mit den Intriguen eines Nebenbuhlers, sondern auch mit den Vorurtheilen seines zukünftigen Schwiegervaters zu kämpfen, doch weiß er beides zu besiegen und dem letzteren durch sein und seiner Zeitung thätiges und schneidiges, dem Allgemeinwohl dienendes Eingreifen bei einer Ueberschwemmung Achtung abzuringen und ihm den richtigen Begriff von der Wichtigkeit der Presse und der Bedeutung ihrer Vertreter zu verschaffen. Leider wurden die beiden Hauptfiguren des Stückes ziemlich charakterlos gespielt, und namentlich machte der Darsteller des Redakteurs in seinem ganzen Auftreten nicht den energischen und geistvollen Eindruck, den der Autor seinem Helden verlieh. Das Stück verschmäht es, durch starke Effekte zu wirken. Es ist ein Lustspiel feineren Genres, das in erster Linie angenehm unterhalten will und diesen Zweck im Allgemeinen auch erfüllte. Nach den drei letzten Akten wurden die Darsteller gerufen; den meisten Beifall erzielte der dritte Akt. In Städten, die sich eines ins Große entwickelten Preßwesens erfreuen, wird es ein besonderes Interesse erregen.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. September.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— ϑ Die alle zwei Jahre zur Erhebung kommende Kirchen- und Hauskollekte für die dringendsten Nothstände der preußischen evangelischen Landeskirche wird auch hier demnächst vor sich gehen. In Halle wird jedoch die Kirchenkollekte nicht schon am nächsten Sonntage, dem Erntedankfeste, stattfinden, da an diesem Tage in den meisten Kirchen bei uns eine Kollekte für die Armen der Gemeinde herkömmlich ist, sondern erst am folgenden Sonntage. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre sind durch obige Kollekte eingekommen: 1868 313 440 ℳ, 1870 300 178 ℳ, 1872 342 488 ℳ, 1874 341 950 ℳ, 1876 317 437 ℳ, 1878 282 628 ℳ, 1880 278 296 ℳ, 1882 266 020 ℳ, 1884 263 190 ℳ, 1886 270 428 ℳ, und hat sich mithin, während der Ertrag seit 1874 stetig gesunken war, der letzte wieder etwas günstiger gestaltet und ist mit 9233 ℳ über denjenigen des Jahres 1884 hinaus gewachsen. Das war um so erquickender, als zur Befriedigung der allerdringendsten Bedürfnisse in den beiden Jahren vom 1. April 1886/88 eine Summe von 324 206 Mark — gegen 314 700 ℳ in den beiden Vorjahren — erforderlich war.

—R. Gestern fand im „Prinz Karl“ unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Fabarius-Reideburg die diesjährige Herbstkonferenz der Lehrer der Ephorie Halle-Land statt. Nach Mittheilung einer Reihe von Verfügungen seitens der königlichen Regierung nahm Herr S. Fabarius das Wort, um in einer herzlichen Rede dem zum 1. Oktober aus dem Pfarramt scheidenden Herrn Pastor Hoffbauer als Zeichen königlicher Huld und Anerkennung für langjährige treue Dienste im Pfarramt und in der Schulinspektion den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu überreichen. Herr Hoffbauer hat 36 Jahre im Amt gestanden, sich allseitige Liebe und Anerkennung erworben. Bewegten Herzens dankte der durch höchste Anerkennung ausgezeichnete Pastor Hoffbauer, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Den ersten Vortrag hielt Herr Cantor Lilie-Ammendorf über das von der Kgl. Regierung gestellte Thema: „Was kann die Schule thun, um durch Erziehung und Unterricht dem Umsturzlehren entgegenzuwirken?“ Referent behandelte das Thema mit Wärme und pädagogischem Geschick. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu erkennen und nahm die Thesen ohne Debatte an. Zum Schluß hielt Herr Pastor Werner-Hohenthurm eine Ansprache, in welcher er die Sache des Evangelischen Bundes zur Sprache brachte und zum Beitritt aufforderte. 15 Anwesende erklärten ihren Beitritt. Nach der Verhandlung fand ein gemeinsames Mittagsessen statt. Noch sei erwähnt, daß die Ammendorfer Lehrer ihrem scheidenden Lokalschulinspektor ein schönes Album mit ihren und den Klassenphotographieen überreichten.

— G. K. Das gestrige Konzert des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters im „Neuen Theater“ wird gewiß alle Hörer in hohem Maße befriedigt haben. Sowohl die großen Aufgaben, welche die Kapelle sich mit dem geschmackvoll gewählten Konzertplane gestellt hatte, als auch die tadellose Ausführung der einzelnen Nummern, stellten der Leistungsfähigkeit des trefflichen Orchesters ein glänzendes Zeugniß aus. Man konnte über die prächtige Klangwirkung im Zusammenspiel, über die technische Akkuratesse, vor allem aber über die aus den sämmtlichen Darbietungen unschwer zu erkennende künstlerische Intelligenz des Einzelnen in seinem Verhältniß zum Ganzen eine helle Freude haben. Dazu kommt noch das anziehende Colorit, welches eigens durch Besetzung von Harfe, Englisch-Horn und Baß-Clarinette erzeugt und welches z. B. in Kompositionen von Wagner, Liszt, Rubinstein ꝛc. kaum entbehrt werden kann. Die bedeutendste Leistung des Abends war unstreitig die Leonoren-Ouverture Nr. III von Beethoven, ein Werk, das nicht mehr eine Ouverture, sondern ein das gewaltigste Drama bedeutendes ungeheures Tonwerk zu nennen ist. Hier und speziell in der berühmten — gestern präzis und sauber gebrachten — Geigenstelle dem Schlusse zu erwies es sich, daß die Kapelle einen achtungagebietenden Streichinstrumenten-Körper zum Fundamente hat. Sodann erheischte die Wiedergabe der großen E-dur-Polonaise von Liszt, ein Meisterstück Müller-Berghaus'scher Instrumentirungskunst, der Festouverture über ein Thüringer Volkslied von Lassen, der prickelnden Walse-Caprice von Rubinstein, einer Fantasie a. d. Oper „Aida“ von Verdi und des Wagner'schen Kaisermarsches — ein Tonstück von fast maßloser Instrumentation — größte Anerkennung. Als ausgezeichnete Solisten bewährten sich Herr Litkendorf mit 2 Solostücken für Pedal-Harfe von Paris Alvars und Oberthür, sowie Herr Exner mit einem Hirtenlied von Meßner für Englisch-Horn. Wen hat nach alledem nur Ursache, sich auf die weiteren Winter-Konzerte des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters schon jetzt zu freuen.

—ϑ Wie uns soeben mitgetheilt wird, findet morgen Abend ein Concert der von früher her hier in bester Erinnerung stehenden Zigeuner-Kapelle des Farkas Mor im Saale des Café David statt. Das Nähere enthält ein Inserat in unserer heutigen Nummer.

—ϑ Sonntag Nachmittag wird im Stadttheater Flotow's komische Oper „Martha“ mit Caroline Charles-Hirsch in der Titelrolle gegeben. — Die Abends zur ersten Aufführung gelangende Novität „Die berühmte Frau“, Lustspiel von Schönthan und Kadelburg, findet außer Abonnement statt.

—ϑ Gestern Vormittag fiel ein unbekannter Mann auf dem Bahnhofs-Perron plötzlich um und blutete stark aus Mund und Nase. Vorläufig in das Bahnhofsgebäude gebracht, wurde sein Zustand immer bedenklicher, sodaß er mittelst Droschke nach der Kgl. Klinik geschafft werden mußte. Nach hier vorgefundenen Papieren ist der Kranke Schriftsetzer Peters aus Berlin.

— Gestern Nachmittag stürzte der Maurergesell Wagner von einem Neubau in der Brandenburgerstraße in Folge Verlierens des Gleichgewichtes bei der Arbeit drei Stock hoch

Hermann Wißmann

giebt über die **Bedeutung der deutschen Emin-Expedition für die Erschließung von Afrika** im „Deutschen Wochenblatt“ folgende hochinteressante Darlegung:

Als die Aussichten für die volle Lösung der Aufgabe, die sich Stanley gestellt hatte, immer hoffnungsloser wurden, kehrte ich von Madeira, wo ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit mich aufhielt und der Bearbeitung meiner Tagebücher oblag, nach Deutschland zurück mit der Absicht, eine deutsche Hülfsexpedition für Emin Pascha in Anregung zu bringen. Zu meiner Genugthuung fand ich schon ein Comité unter Vorsitz des Dr. Carl Peters damit beschäftigt, ein gleiches Unternehmen ins Leben zu rufen, und stellte ich meine neunjährige Erfahrung in vielen Theilen Afrikas zur Verfügung.

In einer Audienz, die mir Se. Majestät der Kaiser allergnädigst gewährte, fand ich bei Allerhöchstdemselben das eingehendste Interesse für ein deutsches Unternehmen zur Unterstützung Emin Paschas, eines Landsmannes, der in der schwierigsten Lage sich schon lange Jahre behauptet. Im Auftrage des Königs der Belgier führte ich dann eine kurze Reise nach Aegypten aus, die auch im Zusammenhang mit Emin Pascha stand, und kehrte noch früh genug nach Deutschland zurück, um auf Wunsch des Comités an dem geplanten Unternehmen mitzuarbeiten.

Es gelang, einen Modus zu finden, nach welchem Dr. Carl Peters, der dem Unternehmen schon Lebensfähigkeit geschaffen hatte, und ich in die Führung der geplanten Expedition uns theilen konnten, derart, daß die Garantie für das Gelingen eine größere ward.

In Uebereinstimmung mit Schweinfurth, Junker, Reichard und Emin selbst halte ich den Weg von Zansibar aus und dann den Verhältnissen nach durch Uganda oder Unjoro für den besten. Es führt hier eine frühere viel betretene Caravanen-Straße. Die Eingeborenen sind nirgends mächtig und kriegerisch, große Araber sitzen ebenfalls nicht an dieser Straße und kleinere müssen durch den Einfluß des Sultans von Zansibar niedergehalten werden. Die Straße ist überall bewohnt und Wassermangel nicht zu befürchten. Soweit also eine Berechnung möglich ist, ist dies der einzige Weg, um Emin Unterstützung zu bringen, über Stanley's Schicksal Aufklärung zu erhalten und über die Bewegung im Sudan Näheres zu erfahren. Die wichtigste dieser drei Aufgaben ist die erstere. Emin selbst erkennt die Wichtigkeit seines Postens und man weiß, daß er nicht Willens ist, ihn aufzugeben. Ich weise immer wieder darauf hin, daß die Ausnutzung der Stellung Emin Pascha's die Möglichkeit ergiebt, eine Vereinigung zwischen den Arabern des Südens und des Sudan zu verhindern. Fällt diese Barriere, reichen sich die beiden Parteien die Hand, dann ist auf unabsehbare lange Zeit jeder Einfluß der Civilisation auf das Innere des Continents vernichtet. Es ist dieser Umstand von praktischer Wichtigkeit für die deutschen und die englischen Besitzungen in Ostafrika, nicht minder vielleicht auch für den Congo-Staat.

Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß die Sudanfrage nur vom Süden, also von den Seen aus zu lösen sein wird. Von hier aus kann man durch Wiederbelebung des Handels die dem Mahdi zugefallenen Stämme zunächst wiedergewinnen.

Der größte Forscher der Jetztzeit, der Mann, der mehrfach schon bereit war, sein Leben einzusetzen, um Andren zu helfen, Stanley, ist seit langer Zeit verschollen; es ist eine Pflicht, ihn, der zur Hilfe unseres Landsmannes auszog, aufzusuchen.

Endlich wird derselbe Weg, der die Operationslinie zwischen der Küste und Emins Stellung wird, auch die erste und wichtigste Ableitungslinie für den Handel des südlichen Sudan werden, und diese Linie wird durch deutsches Gebiet an die deutsche Küste führen. Der Weg durch die englische Besitzung von Mombas aus führt durch das Land der wilden, kriegerischen und mächtigen Massai und muß mit Uganda rechnen, zwei Faktoren, die auf dem oben vorgeschlagenen Wege vermieden werden.

Es ist fast unbegreiflich, wie sich Emin noch in seiner Stellung hält. So lange schon von jeder Verbindung mit der Civilisation abgeschnitten, muß er an allem Nöthigen den größten Mangel leiden. Der Mangel an Munition kann einen schon seit lange drohenden Stoß des Mahdi für ihn verhängnißvoll werden lassen. Die Armuth an Waaren muß ihm seine Untergebenen entfremden, da er sie nicht mehr zahlen, nicht mehr kleiden kann.

Wir wollen uns die Zeit ins Gedächtniß zurückrufen, in der die ganze civilisirte Welt empört war über das verhängnißvolle Hinausschieben einer Hülfsendung für den hochherzigen Gordon. Zur Unterstützung von Emin Pascha bedarf es keiner kostspieligen Armee. 3 bis 4 Expeditionen von einigen Hunderten von Negern erreichen hier ihren Zweck, das ist die Kräftigung Emins und dadurch die Sicherung des wichtigsten Punktes im Innern Afrikas.

Fällt Emin Pascha, so reichen sich die Araber des Südens und die Mahdisten die Hand. Der Sudan wird mit dem Seengebiet und dem Osten des Congostaates zu einem gewaltigen Gebiet unter arabischer Herrschaft. Munitionszufuhr und Ableitung von Elfenbein würde ohne Hinderniß von und nach der arabischen Küste, z. B. nach Nord-Afrika vor sich gehen.

Der Sklavenhandel würde aufblühen wie nie zuvor, weit um das gewaltige unter arabischer Herrschaft stehende Gebiet hin würde die Gegend durch Sklavenjagden entvölkert werden. Das Innere des Continentes, dessen Erschließung schon so viele Opfer an Menschenleben und Geld gekostet hat, würde abermals sich fast alles vorher verschließen, fester, denn es wird die Beherrscher der weiten Länder, die Araber, ein Zusammenhang durch Religion und gleiche Interessen zum Zusammenhalten bewegen.

Ich fordere die Kenner afrikanischer Verhältnisse auf, zu entscheiden, ob ich zu schwarz sehe, ob die drohenden Fortschritte der Araber, ihre Erfolge den Europäern gegenüber in den letzten 5 Jahren nicht vollauf zu solchen Befürchtungen berechtigen. Ueberall regt sich dieselbe Besorgniß, im Congo-Staat wie in Aegypten, am Nyassa und in Ostafrika, bei Missionaren (Erzbischof Lavigerie) und Kaufleuten; sie alle erkennen nur einen furchtbar gefährlichen Feind, den Araber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0002

herunter und erhielt anscheinend so erhebliche Verletzungen, daß er nach der Klinik geschafft werden mußte.

— Am 25. d. M. früh ½6 Uhr passirte der Kettendampfer Nr. III, Capt. Bilke, die Gimritzer Schleuse und hatte als Anhang den als Eilgut von Hamburg kommenden Verschlußkahn mit 2900 Ctr. Stückgut nach Halle, welcher die Tour in 8 Tagen zurückgelegt hatte.

— Es flößten durch die Gimritzer Schleuse Langholz am: 25. September: Beyer aus Weißenfels, 8 Gelenke nach Trotha. Empfänger Lüttig'sche Holzhandlung. 27. September: Graf aus Lengefeld, 11 Gelenke nach Trotha, Empfänger Lüttig'sche Holzhandlung. Graf aus Saalek, 8 Gelenke nach Trotha, Empfänger Graul'sche Holzhandlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Orts- und Provinzchronik ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—o. **Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises**, 27. September. (Gegenseitige Ueberraschung.) Der Gastwirth L. in N. hörte in früher Morgenstunde ein Geräusch in der an das Schlafzimmer stoßenden Gaststube. Da derselbe auch Licht in diesem Zimmer bemerkte, sprang er rasch aus dem Bette und bewaffnete sich mit einem neben dem Lager hängenden Säbel. Muthig trat er im adamitischen Kostüm in die Gaststube, um dem Einbrecher die nöthige Lection zu ertheilen. Und wer war der Eindringling? Ein Maurer aus dem benachbarten S., der, von der Dienstmagd eingelassen, um diese zeitige Stunde getommen war, den Ofen anzuwärmen, damit bei etwaigem Gastbesuch oder auch beim Morgeneintritt der Wirthsleute alles wieder hübsch in Ordnung sei. Beide Männer, Wirth und Maurer, waren ebenso verdutzt als bestürzt und tauschten dann nach Erholung vom ersten Schreck ihren „Guten Morgen!" aus. Der Maurer arbeitete nun ruhig weiter und der Wirth suchte nochmals sein warmes Lager auf.

Nb **Naumburg**, 27. September. (Stadttheater.) Auch im bevorstehenden Winterhalbjahr wird das Personal des Halleschen Stadttheaters hier Mittwochs wieder eine Reihe von Vorstellungen (20) geben. Die erste Aufführung soll bereits Anfang Oktober stattfinden.

△ **Halberstadt**, 26. September. (Wählerversammlung.) Für den 7. Oktober Nachm. ist die Abhaltung einer allgemeinen Wählerversammlung hierselbst in Aussicht genommen, in welcher die beiden Herren Abgeordneten unseres Wahlkreises, Stadtrath Dr. Max Weber-Berlin und Landwirth O. Beseler-Berlin (früher Anderbeck) Bericht zu erstatten zugesagt haben. Die liberale Partei wird an der Candidatur dieser beiden verehrten Abgeordneten selbstverständlich festhalten.

□ **Weimar**, 27. September. (Musikalisches.) Im Winterhalbjahre beabsichtigt Herr Müller-Hartung die Matthäus-Passion von Bach hier zur Aufführung zu bringen. Bei der Aufführung soll eine Neuerung insofern beabsichtigt sein, als man versuchen will, bei den Chören die Gemeinde mitsingen zu lassen.

L **Braunschweig**, 26. September. (Mägdeherberge.) Die geplante Mägdeherberge wird, wenn die für dieselbe gemietheten Räume von den jetzigen Miethern verlassen sein werden, sofort eingerichtet. Man hofft, die Anstalt Anfangs Oktober eröffnen zu können.

L. **Braunschweig**, 27. September. (Hofjagd.) Als Gäste unseres Regenten bei der demnächst in Blankenburg stattfindenden Hofjagd werden uns jetzt auch die Herzöge von Anhalt und Sachsen-Altenburg bezeichnet.

Zur Heilung der Schwindsucht.

In den Sektionsverhandlungen der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Köln kam auch die Frage der Heilung der Schwindsucht zur Sprache. Es soll an dieser Stelle nicht noch einmal der Streit um die sogenannte Vaterschaft erhoben werden. Vorläufig ist es ja noch nicht ausgemacht, ob es lohnen wird, sich zur Vaterschaft „überhaupt zu bekennen. Denn, selbst die Möglichkeit der Tödtung jener Schwindsuchtskeime zugegeben, es bleibt alsdann immer noch die große und bisher noch nicht überwundene Schwierigkeit bestehen, wie in die bodenschwammartig gebaute Lunge auch wirklich den keimtödtenden Stoff hinbringen? Da hat denn Herr Jahr, seines Zeichens Beamter im Reichsgesundheitsamt, einen Apparat in den Sektionen vorgezeigt, welcher die Gewähr bietet, mit seiner Hilfe überallhin in die Lunge den betreffenden Arzneistoff eindringen lassen zu können. Der Apparat ist ein nach neuen Grundsätzen gebauter Inhalationsapparat, der es ermöglicht, daß alle physikalischen Vorbedingungen erfüllt werden, um einen vollständig mit Dämpfen gesättigten Luftstrom von mehr als Körpertemperatur einathmen zu lassen. Da in den Lungenverzweigungen die Spannung eines solchen Luftstroms sinkt, muß sich dann naturgemäß hier ein Theil des Dampfes niederschlagen, und auf diese Weise würden sich überall in den Lungenhohlräumen Theilchen des Arzneimittels ablagern. Am besten eignen sich zu dem Zwecke solche Stoffe, welche leicht verdampfen, und auch solche, welche sich bei einer Wärme von 40 bis 50 Grad Celsius in bedeutenderer Menge in der atmosphärischen Luft erhalten lassen. Herrn Jahr ist es in der That durch seinen, übrigens bereits patentirten, Apparat gelungen, Luft in einer die Körpertemperatur übertreffenden Menge und vollkommen mit Dampf gesättigt in die Lunge zu treiben. Die Sache ist, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sowohl für die gefürchtete Form von Lungenerkrankung, als auch für gewisse andere allgemeine Erkrankungen, deren Ursachen in dem Eindringen von Keimen durch die Athmung enthalten sind.

Mord zu wissenschaftlichen Zwecken.

Die wiederholten Mord-Attentate in dem Londoner Stadtviertel Whitechapel hatten, noch dazu durch den mysteriösen Charakter, der ihnen anhaftete, geradezu eine Panique in der Weltstadt hervorgerufen. Die Opfer, in allen drei Fällen verlorene Mädchen, waren völlig zerfleischt, die Eingeweide herausgenommen, dabei war es ersichtlich, daß die Morde nicht aus Raubsucht vollbracht sein konnten, man mußte annehmen, daß der Mörder ein Irrsinniger sei, der doch mit einer gewissen, von einer Wahnidee eingegebenen Methode vorgehe. Die Erregung in der Bevölkerung Londons steigerte sich zum höchsten Grade, als ein Mädchen, Namens Chapman, als drittes Opfer in einer Straße Whitechapels aufgefunden wurde. Die Londoner Polizei suchte den Mörder noch immer resultatlos — da kam vorgestern aus London eine dahin lautende Aufhellung, daß der Verdacht der Thäterschaft sich auf einen Amerikaner lenke, der die von ihm Gemordeten zu anatomischen Zwecken mißbraucht habe.

Die Wiener A. Z. erhält folgende Depeschen: London, 26. September. In der Schlußsitzung der Todtenschau bezüglich der Anna Chapman, des letzten Opfers des Whitechapeler Mörders, erregte der Todtenbeschauer in seinem Resumé für die Geschworenen heute ungeheure Sensation, als er erklärte, daß der Mörder ein gelernter Anatom sei, dessen einziger Zweck die Erlangung des Uterus gewesen ist, welcher nach wissenschaftlicher Art ausgeschnitten worden war. Vor einigen Monaten besuchte ein Amerikaner das Londoner pathologische Museum und bat den Subcurator, ihm dergleichen zu verschaffen; er offerirte ihm zwanzig Pfund per Stück und erklärte, er brauche sie für ein Buch, welches er damals vorbereitete. Der Subcurator weigerte sich, die Exemplare zu liefern, worauf der Amerikaner bei Zweig-Instituten das gleiche Ansuchen stellte, aber ebenfalls ohne Erfolg. Nachdem der Curator aus den Zeitungen erfahren hatte, daß die verlangten Theile bei der ermordeten Chapman fehlen, setzte er sich mit dem Todtenbeschauer in Verbindung, welcher seinerseits nun wiederum die Polizei verständigte. Die Aufregung ist eine ungeheure. — London, 27. September. Der Mörder ist festgenommen; er heißt John Fitzgerald; er hat den Mord an der Chapman auch schon gestanden. Ob er auch der Thäter der anderen Morde in Whitechapel ist, wird wohl bald klar werden.

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Die Rolle der Bänder als Besatz ist noch keineswegs ausgespielt, im Gegentheil werden mit der vorschreitenden Saison immer mehr verarbeitet werden. Moiréeband darf sich rühmen, die meiste Verwendung zu finden, und zwar vom fingerbreiten bis zum breitesten Schärpenband. Man liebt es, aus schmäleren Bändern die schrägen Halbgürtel zu arbeiten, welche in der Seitennaht beginnen und an der Schnebbe enden, entweder in einer Schleife oder unter einer Schnalle. Auch diese hat wieder Bedeutung erlangt; außer am Gürtel wird sie auch später auf den Schleifen der Schuhe ihren Einzug in den Salon halten. Je nach dem Stoff und dem Genre des Anzuges, zu welchem man sie verwenden will, erscheint die Schnalle aus blattem Metall oder reich mit Steinen im Rokokostyl verziert oder auch völlig mit Leder bezogen; letztere stellt man gern mit Tuchstoffen zusammen, die überhaupt häufig auch andere Besätze aus Leder erhalten. Es sind dies entweder Streifen, auf denen mit der Perforirmaschine Muster durch eingeschlagene Löcher gebildet sind, oder durchbrochene Lederapplikationen, die mit der Maschine dem Tuchstoffe aufgesteppt werden. Das Leder ist meist naturfarben und sieht zu Dunkelbraun oder Grün recht apart aus.

Wenn wir nun noch die Franze aus Cordonnetseide erwähnen, welche schüchterne Versuche macht, an die Stelle der Perlengehänge zu treten, so hätten wir wohl Alles auf dem Gebiete des Besatzes berücksichtigt, mit Ausnahme des Pelzwerkes, das erst später in den Vordergrund tritt. Heut ersetzt den Pelz noch die Spitze in Gestalt der Spitzenboa, deren Leben erst in der Theaterzeit richtig beginnen wird.

Während die Formen der Jackentaille und des Ueberkleides wohl für die Saison feststehen, scheint der Aermel sich in allerlei Versuchen zu gefallen, die sämmtlich in der Tendenz des Aufbauschens gipfeln. Noch ist der Bausch bescheiden, selbst für Viele kleidsam, wird er es aber bleiben? Hoffentlich gehen wir nicht einer Zukunft entgegen, in welcher der Aermel gigot (Hammelkeule) seligen Andenkens eine Auferstehung feiert. Wie an den Kleidern erweitern sich auch die Aermel der langen Mäntel, während sie an den kurzen Paletots, in welche sich die Jugend hüllt, die bekannte anliegende Form bewahren.

— **Da saß der Schalk zwanzigtausend Jahr im Kalk!** In England herrscht ein sehr warmer Herbst und zeitigt Erscheinungen, welche sonst nur im Juli und August zu Tage treten. So schreibt Herr Patterson in Greenock, ein wegen seiner archäologischen und wissenschaftlichen Neigungen bekannter Herr, in einem der Oeffentlichkeit übergebenen Briefe: „Ich glaube, Sie haben oft von Kröten gehört, die in Felsenstücken, Kohlen u. s. w. gefunden wurden, wenn der Spitzhammer des Arbeiters die Stücke zerbrach. Ich habe heute eine gesehen, die am 18. September bei einer neuen Eisenbahnanlage einem Kalkbette entnommen wurde. Das Thierchen lebt, ist aber sehr unthätig und halb erstarrt. Es scheint keine Knochen zu haben, und seine Beine lassen sich nach allen Richtungen bewegen. Es hat zwei prächtige Augen, scheint aber nicht zu sehen. Sein Mund ist fest verwachsen; es scheint aber durch seine Nasenlöcher leicht zu athmen, doch wie es fest eingeschlossen im Kalk athmen konnte, ist schwer zu sagen. Wenn es 20 000 bis 30 000 Jahre her ist, als der Kalk abgelagert wurde, dann gehört die Kröte sicherlich in das eisgraue Alterthum." — 20 000 bis 30 000 Jahre! Unsere Leser werden nicht zweifeln, dieses dauerhafte Thierchen gehört der Epoche der Fabel an und zählt zu den Würmern, welche nicht sterben!

— **Schön wollen sie alle sein.** Mittelst eines Salomonischen Urtheils hat sich die Schönheitsprets-Kommission in Spaa aus einem schlimmen Dilemma gerettet. Die Kommission in Spaa hat sich eine Arbeit aufgeladen, der sie nur schwer gewachsen ist. Die Frauen wollen nämlich alle die schönsten sein, und die Kommission kann von Glück sagen, wenn sie aus diesem heiklen Richteramt heil davonkommt. Es werden an die Jury rein unmögliche Ansinnen gestellt; eines unter den vielen kommt von der achtzehnjährigen Ginevra Monzi aus Genua. Das Mädchen richtete an die Kommission ein Schreiben folgenden Inhalts: „Ich bin arm, und ein reicher Mann ist bereit, mich zu heirathen, für den Fall, als ich den Schönheitspreis zuerkannt bekomme. Bedenken Sie also, was für mich auf dem Spiele steht. Bedenken Sie ferner, daß ich fest entschlossen bin, falls all' meine Hoffnungen scheitern, mir die Pulsadern zu durchschneiden." Ueber dieser Brief wurde sofort eine Sitzung einberufen und Signore Monzi erhielt die Anzeige, daß die Preisrichter beim Anblick des eingereichten reizenden Bildes sich sofort entschlossen haben, die Schreiberin — außer Concurs zu stellen!

Heiteres.

— Bei Tisch. Wissen Sie, warum der Doktor Fackel so viele Toaste hält? — Er will zeigen, daß er, obwohl er Arzt ist, doch häufig die Leute leben läßt. (Deutsche Wespen.)

— Ein Vorzug. „Hören Sie 'mal, Frau Wirthin, das Fleisch ist ja aber ungenießbar!" — „Himmel, dös hab'n schon drei Herrn g'sagt — da muß i 's halt im Stammgast geben."

— Uebertrumpft. „Rebekka, Du leistest und Du zankst den ganzen Tag, Du bist à böses, à widerwärtiges Weib, ich hält' es nicht länger aus —" — „Und Du, Du bist so sanftig, so schmutzig, so schadislich, daß ich Dich nur hob' geheirathet als Schadungsgrundl!"

— Zu einem Schankwirth in der Landsbergerstraße zu Berlin kam am Dienstag ein augenscheinlich dem Arbeiterstande Angehöriger, eine große Weiße und einen Gilka fordernd. Nachdem er das Begehrte verzehrt, begab er sich an's Buffet. „Pumpen Sie?" fragte er den Zahlung erwartenden Gastgeber. „Nein!" war die ärgerliche Antwort. „Na, denn pumpe ick!" Sprach's und war zur Thüre hinaus und um die Ecke verschwunden, noch ehe der Betrogene Zeit gefunden, sich von seinem Erstaunen zu erholen.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 26. September. **Aufgeboten:** Der Wagenschreiber Friedrich Reinhold Hermann Ehrlich, kl. Sandberg 18 und Emilie Ottilie Sänger, Lengefeld. — Der Hilfs-Hofist im Magd. Füsil.-Reg. Nr. 36 Hermann Ernst Christian Grabow und Luise Müller, Harzgasse 12. — Der Kaufmann Paul Stecher, Rannischestr. 5 und Olga Marie Karoline Fischte, Marienstr. 5. — Der Schlosser Eduard Hermann Bernhardt, Sophienstr. 34 und Friederike Amalie Emilie Mänicke, große Wallstr. 37. Der Handarbeiter Friedrich Koziol und Karoline Schubert, Crumpa. — Der Hilfsbremer Ernst Friedrich Paul Tscharnitz, Halle und Emilie Bertha Elisabeth Helbig, Sprottau. — Der Tischler Wilhelm Franz Wilde, Halle und Christiane Anna Barth, Gutenberg. **Eheschließungen:** Der Zimmermann Heinrich Louis Thorhauer und Johanne Auguste Karoline Teller, Saalberg 2. — Der Kaufmann Johannes Max Clauß und Ernestine Hermine Fritsche, Leipzigerstr. 3. — Der Handarbeiter Michael Uzarek und Hedwig Bystrek, Thurmstraße 24. **Geboren:** Dem Hilfsweichensteller Karl Kulf 1 T. Emilie Anna. Dienstg. — Dem Tischler Joseph Radig 1 S. Hermann Paul Otto, Mühlgasse 4. — Dem Kaufmann Karl Hinsche 1 S. Albert Karl Georg, Georgstr. 1. — Dem Kaufmann Hugo Messing 1 S. Hugo Richard Paul, Georgstr. 6. — Dem Schuhmacher Gustav Göbel 1 T. Martha Emma, Geiststraße 29. — Dem Handarbeiter Gustav Mädefessel 1 T. Anna Marie Bertha, kl. Sandberg 11. — 1 unehel. S. — 2 unehel. T. **Gestorben:** Des Handarbeiter Hugo Günther S. Karl Reinh. Hugo 5 M. 27 T. an der Glaucharischen Kirche 4. — Des Handarbeiter Franz Maie 2. Emma Frieda 1 M. 2 T. Landwehrstr. 7. — Des Buchdrucker Wilhelm Eckstein S. Paul Franz 5 M. 9 T. Ludwigstr. 10. — Des Gelbgießer Hermann Schultz T. Marie Margarethe Hedwig 4 J. 3 M. 4 T. Klinik. — Des Handarbeiter Franz Vogel T. Elsa 7 M. 28 T. Wuchererstr. 16. — Des Handarbeiter Theodor Schaaf S. todtgeb., Steinbocksgasse 3

Fremdenliste.

Hotel Kronprinz. Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. von Hagen m. Fam. a. Sangerhausen. Student v. Hunger a. Leipzig. Hütten-Ingenieur Röhr a. Grenzhammer. Kaufl. Tiede a. Erfurt. Börner a. Wüstewaldersdorf. Beutgen a. Elberfeld. Heinemann a. Magdeburg. Heller, Löwenthal u. Glogauer a. Berlin. Kumbruch a. Düren b. Cöln. Jungmann u. Friedrich a. Leipzig. Simon a. Hamburg. Tellmann a. Gera. **Thüringer Hof.** Geh. Rath Kaltunger u. Arzt Dr. Herrmann a. Dresden. Arzt Dr. Röhr a. Berlin. Oberstleut. Kessler a. Altebölle. Frl. Huth a. Naumburg. Kaufl. Engler a. Nürnberg. Weber u. Hoddergoht m. Gem. a. Berlin. Barkhausen a. Hannover. Gerichtsvollzieher Kilz a. Cönnern. **Hotel Kaiserhof.** Steuer-Insp. Hoppe m. Fam. a. Halle a. S. Lehrer Oelschläg a. Nebra. Berdrow a. Strassund.

Tages-Kalender für Sonnabend 29. September:

Kgl. Univ.-Bib von 9—1 Uhr Vormittag geöffnet. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsenverf.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". **Plattdeutsche Vereinigung:** Tofammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof". — **Jahn'sche Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **„Germania"** Verein wirklicher Krieger im „Altenburger Hof". — **Gesang-Verein „Helena":** „Kunze's Restaurant Wilhelmstraße Nr. 14." Herren-Abend 8½—12 Uhr. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies". — **Schützler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthol". — **Anderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Anderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botanischer Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Maurergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Magdeburger Börse, vom 27. September 1888.

Reichs-Anleihe	4	—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	101,65 B	
Kgl. Preußische Staats-Obligationen	4	—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4	—	—

	Div. p. St. 1886	Div. p. St. 1887		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	25	25	603,00 B	
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M.	180	188	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	55	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	21	20	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 500 M. vollgezahlt	36	45	—	—
	Div. in % 1886	Div. in % 1887		
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	13½	19	201,00 bz B	
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	—	—	—	—
Dessauer Gas-Actien	10	9½	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	2	—	—
„Aetna", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	—
Leopd. der. Glück Fabr. St.-Actien	6	6	190,50 B	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	7	5	—	—
do. Bankverein-Antheile	4½	5	—	—
do. Bank u. Creditbank-Actien	16	10	189,50-75 B	
do. Bergwerks-Actien	15	13	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	15	12	—	—
do. Brikettbau-Actien	4½	6½	—	—
do. Straßenbahn-Actien	4	9	10	—
do. Theater-Actien	2½	3½	—	—
Maria, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	—
Schl. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	7	7	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	10	12	—
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	—
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0003

Kirchliche Anzeige.

Giebichenstein: Sonntag d. 30. Sept. Vormittags 9 Uhr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Hilfspred. Melther. Derselbe hat auch die Amtswoche.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 28. September 1888.

	Dividende für		St.	Coursnotiz
4%Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	104 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	101,25 bez.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,80 bez.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	—
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102 G.
4% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	101,50 bez.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	101,50 G.
4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	103,50 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1887	8½	5	164 bz.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1887/88	5	4	—
Glanzig. Zuckerfabrik-Actien	1887/88	6⅔	4	107,50 Brf.
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1886/87	9	4	159 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1887	7	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1887	7	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1887/88	11	4	168 G
Dürrfeld = Rattmannsdorfer Brankl.-A.-N.)	1886/87	0	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1887/88	3	4	83,75 Br.
Naumburger Brankl.-Actien	1887/88	5	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1886/87	5	4	145 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	1886/87	6	5	145 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.)		10	4	—
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1887/88	18	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1887	15	4	—
Hallesche Straßenbahn	1887	6	4	137 bez.
Cönnern, Malzfabrik-Actien)	1887/88	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien)	1886/87	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1887/88	4	4	—
Luxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Luxe d. Consol. Pfännerschaft	—	—	fc.	148 G.
Backhofs-Actien*)	—	—	fc.	148 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Portugiesische 4½ pCt. Eisenbahn-Anleihe. Die nächste Ziehung findet im Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

— In einer gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Discontobank wurde der Abschluß für das erste Semester vorgelegt; derselbe ergiebt recht befriedigende Resultate. Zugleich erstattete die Direktion einen Bericht über die allgemeine Lage des Geschäfts, welcher sehr befriedigend lautete.

— Von den Erdarbeiten für den Nordostseekanal wurden nach Mittheilung der „Frankf. Ztg." der Frankfurter Baufirma Philipp Holzmann u. Co. die Loose 13 und 14 zugetheilt mit einer Gesammtmassenbewegung von 12½ Millionen Kubikmeter, welche in 6 Jahren zu bewältigen ist; Uebernahmssumme: 12 313 420 ℳ.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 28. September 1888.

Diskonto-Commandit-Anth. 234.—. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 109.—. 4% Ungarische Goldrente 84.60. 4% Russische Anleihe v. 1880 84.90. Franzosen 117.75. Oesterr. Credit-Actien 166.—. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: September-Oktober 182.—. November-Dezbr. 184.— Schwankend.
Roggen: Septbr.-Oktober 156.50. Oktober-November 156.50. November-Dezember 157.75. Schwankend.
Gerste: loco 135 à 196.
Hafer: September-Oktober 134.75.
Spiritus: Der loco versteuert 33.80. September-Oktober 33.20. 70er April-Mai 35.90. Befestigt.
Rüböl: loco 58.50. Septbr.-Oktbr. 57.80. April-Mai 55.60.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 29. September.
Mäßiger Wind, heiter, trocken, am Tage warm, Nachtfröste.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. September. Das offiziöse Journal de St. Pétersbourg bemerkt bezüglich der Constantinopeler Correspondenz, welche über die Vorbereitungen zum Empfange der beiden Großfürsten Sergius und Paul berichtet, die außerordentliche Zuvorkommenheit des Sultans gegenüber den hohen Brüdern des Kaisers entspreche durchaus den Beziehungen gegenseitigen Vertrauens zwischen beiden Mächten. Rußland bemerkte mit Genugthuung, daß die Pforte den Aufenthalt der Großfürsten benutzte, um die Festigkeit und Herzlichkeit der Beziehungen im unbestreitbaren Interesse des allgemeinen Friedens zu bekunden.

Stuttgart, 27. Sept. (Von einem zweiten Berichterstatter.) Als der Eisenbahnzug mit dem Kaiser Abends 8 Uhr hier einlief, flammten rings um auf allen Bergen Freudenfeuer auf, aus den Weinbergen oberhalb der Stadt stiegen Tausende von Raketen in die Höhe, von den Thürmen ertönte Glockengeläute. Die Begrüßung des Kaisers und des Königs war eine äußerst herzliche. Die am Bahnhof aufgestellte Ehrenkompagnie war von dem Infanterie-Regiment Nr. 120, dessen Chef Se. Majestät der Kaiser ist, gestellt. In der Vorhalle des Bahnhofs wurde der Kaiser von 120 weißgekleideten Jungfrauen begrüßt. Im Gefolge des Kaisers befand sich der Staatsminister, Staatssekretär Graf Herbert Bismarck. Die Bevölkerung, welche die durch elektrisches Licht, viele Tausende von Flammen, Kerzen und Lampions und durch Pechfackeln erleuchtete Triumphstraße füllte, begrüßte Se. Majestät den Kaiser mit unausgesetzten stürmischen Hoch- und Hurrahrufen. Im Hofe des Residenzschlosses war eine zweite Ehrenkompagnie vom Regimente Kaiser Friedrich aufgestellt. Bei der Abends 9 Uhr dargebrachten Serenade richtete der Oberbürgermeister von Hack einen Willkommengruß an den Kaiser, der mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß.

Der Kaiser, der König und die Königin, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm erschienen Abends wiederholt auf dem Schloßbalkon und wurden von der vor dem Schlosse versammelten Menge jedesmal mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Wien, 27. Sept. Der König von Griechenland empfing heute den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky in einstündiger Audienz. — Der Prinz von Wales wird nach dem Besuche des Königs und der Königin von Rumänien mit dem Kronprinzen Rudolf in Siebenbürgen zusammentreffen, um gemeinsam mit ihm Bärenjagden abzuhalten.

Rom, 27. September. Der Papst empfing heute eine Anzahl italienischer Geistlicher unter Führung des Erzbischofs von Turin und erwiderte auf eine von Letzterem verlesene Adresse, daß er über unverjährbare Rechte des päpstlichen Stuhles niemals einen Vergleich eingehen könne. Der italienische Strafgesetzentwurf sei ein neuer Angriff auf die Kirche und den Klerus, er setze aber seine Hoffnung auf Gott, der stets Alles zum Besten leite und auch jetzt Alles zum Besten der Kirche dienen lassen werde.

Lissabon, 27. Sept. Der neue deutsche Gesandte Frhr. v. Waecker-Gotter ist heute von dem Kronprinzen, welcher den noch abwesenden König vertritt, in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Kronprinz gedachte in der Antwort auf die Ansprache des neuen Gesandten der gemeinsamen Interessen beider Länder in Afrika und des freundnachbarlichen Verhältnisses, welches dort zwischen beiden Regierungen bestehe.

Fiume, 27. Sept. Gegen 30 Mitglieder des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen sind zu der hier stattfindenden Konferenz eingetroffen.

London, 27. September. Der Regierung ist ein offizieller Bericht zugegangen, nach welcher Ober st Graham die Thibetaner bis Rinchingong in Thibet verfolgte, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Thibetaner Streitkräfte seien gänzlich demoralisirt. Die britische Expedition habe den Rückweg nach Gnathong angetreten.

Richtige Diät ist gewiß ein treffliches Mittel gegen die zahlreichen Unterleibsbeschwerden, aber nicht Jedermann ist in der Lage, eine solche strenge Diät einhalten zu können. Mindestens achtzig Prozent der Menschen leben unter Verhältnissen, welche selbst die nothwendigsten Bedingungen in der Ernährungsweise, oder überhaupt der Lebensordnung und der Arbeitszeit geradezu unmöglich machen. Für diese überwiegende Mehrheit ist es geradezu ein Bedürfniß, stets ein bewährtes und billiges Hausmittel bei der Hand zu haben, mit welchem sie allen Störungen in den Funktionen ihrer Verdauungsorgane schnell und nachhaltig entgegentreten können. Ein solches billiges Hausmittel, das sich schon seit Jahren glänzend bewährt hat, sind Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, über welche aus allen Provinzen des deutschen Reiches die glänzendsten Anerkennungsschreiben vorliegen. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel ℳ 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz im rothen Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [19241

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Wöltje mit Hrn. Fabrikbesitzer Wilh. Röttcher (Barzinghausen. Braunschweig). Frl. Alma Gohlke mit Hrn. Dr. med. Hoppe (Gernheim. Halle). **Verehelicht:** Hr. Maurermeister Ludwig Trojahn mit Frl. Hedwig Steinke (Königsberg). Hr. Pastor Wilhelm Broßmann mit Frl. Marie Müller (Pfarrhaus Wolgien). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Draeger (Darmstadt). Hrn. Julius Röpke (Hannover). Eine Tochter: Hrn. Superintendenten A. Langguth (Tangermünde). Hrn. Lehrer Paul Fischer (Münsterberg). Hrn. Diakonus O. Sell (Leipzig). **Gestorben:** Frl. Marie Köppe (Schönebeck a. E.). Hr. Dr. med. Heitsch (Roda). Frau Bertha Horn geb. Pohl (Breslau).

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers **Meinhardt** zu **Lieskau** die Lungenseuche ausgebrochen ist.

Amt Lettin, den 27. September 1888.
Der Amtsvorsteher.
Otto Mark.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sitzung
Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Restaurant „Mars la Tour".
Der Vorstand.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Daniel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. E. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Ühreschalter ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. Redakteur Dr. Schultze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Leipzigerstraße 103/104. **Bruno Freytag.** Leipzigerstraße 103/104.

Seidenstoffe

in soliden glatten und gemusterten nur reinseidenen Geweben in überraschender Auswahl.

Schwarz: Merveilleux, Satin Luxor, Faille, Grenadine, Armure, Corkscrew u. a.
Farbig: Merveilleux, Faille, Ottomane und andere Qualitäten
in verschiedenen Preislagen u. schönen Farbensortimenten.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider

in allen nur denkbaren Qualitäten, vom einfachsten bis zu dem hochelegantesten Genre. [19249

Mustersendungen franco!

Auction.
Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, versteigere ich Geiststraße Nr. 42 hierselbst:
a. zwangsweise:
2 Ladentische, 1 gr. Toilettenspiegel, 2 Kleiderständer, ca. 45 mtr. schwarze Seide, 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 2 Tische, 2 Waschtische, 3 St. Stühle und versch. mehr.
b. freiwillig:
1 Ladentisch u. 1 Waarenregal, passend für Colonialwaarenhandlg.
Kraft,
19276] Gerichtsvollzieher.

15,000 Mark
sichere zweite Hypothek innerhalb ⅔ der Feuerversicherung auf ein Hausgrundstück Mitte der Stadt gesucht. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **A. B.** erbeten. [19266

40,000 Mark fast mündelsichere erste Hypothek zu 4½% Zinsen gef. Offerten von nur Selbstdarleihern unter **2591 Z.** bef. d. Exped. d. Ztg.

Fabrikkartoffeln
kauft jeden Posten und erbittet Offerten **Die Stärkefabrik in Grafenhainichen.**
Dress. Pudel, schw., verk. Wettinerstr. 3.

Ein Geckiger Hausanbau, abgefaßtes Fachwerk, Erdgeschoß u. eine Etage, je eine große Stube bildend, überall verwendbar, ist auf Abbruch sof. zu verkaufen gr. Ulrichstr. 35. [19274

Zu verkaufen
eine ostpr. Fuchsstute 5 jähr. (ein- u. zweispännig gefahren) [19219
Näheres **Krone, Trotha.**

E. neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Seeben 29.**

Roggenlangstroh.
Ziegeldrusch- und Maschinenstroh, in Waggonladungen von 100 Ctr., in Fuhren ab Steinthorbahnhof und frei Haus verkauft [19264
H. Köppe, Triftstraße 36.
Stroh-, Heu- und Kartoffel-Export-Geschäft.

Gelegenheitskauf.
1 Scheibenbüchse, 1 Doppelbüchse, 1 Büchsflinte, 1 Doppelflinte, neuster Systeme, stehen incl. Zubehör Germarstraße Nr. 4, 1 billigst zum Verkauf.

In einer Mittelstadt ist ein [19272
Hausgrundstück
sehr günstig zu verkaufen. Längsseite: Laden, gr. Thoreinfahrt, 4 Fenster, Hintergeb. mit geräumigen Ställen u. Böden. Es ist concess. zur Tischlerei, eignet sich auch zu Oekonomie u. and. Gesch. Offerten an **J. Barck & Co.,** Eisleben.

Verkauf.
Ein fleiner **Meidinger Ofen,** A. 3 noch fast neu nebst 9—10 hl Cloks sind billig zu kaufen **Paradepl. 6** part.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 229 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 29. September 1888.

9. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

II.

Karlsruhe, 26. Septbr.

Die heutige Versammlung des Kongresses war zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Thesen des Stadtsyndikus Eberty-Berlin über das Thema: Fürsorge für bedürftige Genesende zur Discussion gestellt: Der Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit spricht seine Ueberzeugung dahin aus: daß 1) die Fürsorge für bedürftige Genesende eines der wichtigeren Mittel vorbeugender Armenpflege ist; 2) daß die Fürsorge für bedürftige Genesende fernerhin von Bedeutsamer Wirksamkeit möglich der Invaliden-Versorgung der Arbeiter sein wird, indem diese Fürsorge den Eintritt der Invalidität zeitlich wie überhaupt zu beschränken vermag; 3) daß es einerseits eine der ernstesten Pflichten der durch äußere Glücksumstände besser Gestellten ist, Geldmittel, welche für den zeitweiligen Aufenthalt bedürftiger Genesender an hierfür geeigneten Orten nothwendig sind, herzugeben; 4) daß aber andererseits auch die Aufbringung von Geldmitteln für den angegebenen Zweck durch die Nächstbetheiligten selbst, in Anlehnung an die vorhandenen durch frei entstandene oder durch die Sozialgesetzgebung hervorgerufene größere Organisationen nachhaltig anzuregen und, soweit dies möglich, gesetzgeberisch zu fördern und zu unterstützen ist; 5) daß die dringend erwünschte Herstellung von Heimstätten für Genesende, sofern nicht auch hier private Wohlthätigkeit eintritt, am zweckmäßigsten durch größere selbstständige Gemeinden oder größere Provinzial-Verbände, thunlichst in Anlehnung an vorhandene Krankenhäuser, erfolgt; 6) daß neben allen diesen Veranstaltungen die Errichtung von Heimstätten a. für Wöchnerinnen, b. Schwindsüchtige, c. genesende Geisteskranke, d. die Entsendung bedürftiger Genesender in eigentliche Heilbäder eine selbstständigere, besondere und nachdrückliche Bethätigung privater Wohlthätigkeit erfordert.

Redner will keineswegs eine Ergänzung der Krankenversicherungs-Gesetzgebung herbeigeführt wissen, vielmehr hätte die werkthätige Nächstenliebe einzutreten. Ihm scheint eine wichtigere Frage die Behandlung eines Genesenden nach bereits überwundener eigentlicher Krankheit, als die Behandlung der Krankheit selbst. Die Armenverwaltung hat ein allereigenstes Interesse daran, daß die Genesung eine vollständige sei, wird dadurch doch vielfach ein Rückfall verhütet. Das ist ein pekuniäres Interesse, aber höher steht das sociale, das Interesse ausgleichender Gerechtigkeit. Deshalb müssen die bemittelten Stände Mittel schaffen, um Unbemittelten zu Hilfe zu kommen. Redner verweist hier auf die in England bestehenden Reconvalescentenanstalten, die für wenig Geld (1 ℳ 20 ₰ pro Tag) Genesende aufnehmen. Es brauchten ja keine großartigen, sondern nur einfache Bauten zu sein, jedes Gebäude kann dazu verwendet werden, dem gute Luft innewohnt. Doch will Redner nicht die Gesetzgebung intervelliren, vielmehr ist sein Appell an das sociale Pflichtgefühl gerichtet. Redner empfiehlt schließlich Annahme seiner Thesen.

Dr. Aschrott-Landsberg empfiehlt Ablehnung der Thesen 3 bis 6, von denen er besonders die letztere als zur Zeit noch zu weitgehend hält.

Gemeinderath Stähle-Stuttgart, Direktor Schrader-Berlin und der Referent empfehlen nochmals eindringlich Annahme der Thesen, was auch schließlich geschieht.

Lammers-Bremen hat über Trunksucht und Armenpflege zu referiren. Sein Referat gipfelt in folgenden Sätzen: 1) Die Trunksucht ist nicht mehr schlechthin als unheilbar anzusehen; 2) als Armuths-Ursache sollte sie im öffentlichen wie im häuslichen Interesse einer direkt herbeizuführenden Vormundschaft unterliegen, und dann 3) in die Trunkerheilanstalt führen; 4) aber für ihre umfassende, zeitige und zum Ziele führende, rettende Behandlung auch von der Armenpflege aus oder durch den Mäßigkeitsverein gegebenen Falles geeignete Mitarbeit von Frauen auf sich ziehen. Nach längerer Discussion erfolgte auch die Annahme dieser Thesen.

Es wird zur Berathung gestellt (auf Anregung der Kaiserin Augusta): „Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Klassen". Die Referenten, Oberbürgermeister Ohly-Darmstadt und Dr. Otto Kamp-Frankfurt, haben folgende Thesen vorgeschlagen:

Oberbürgermeister Ohly-Darmstadt: 1) Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen ist in der Regel so mangelhaft, daß sie auch das mindeste Maß der zur ordnungsmäßigen Führung eines Haus- und Familienwesens erforderlichen Befähigung nicht gewährt und durch ihre Mängel nicht nur jene Volksklassen, sondern auch die öffentliche Wohlfahrt schädigt. 2) Eine durchgreifende Abhilfe kann nur erzielt werden durch verbesserte Erziehung im elterlichen Haus und durch Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts. Um eine bessere Erziehung im elterlichen Haus zu ermöglichen, ist an die Gesetzgebung die Forderung zu stellen, daß sie a. die Beschäftigung der Mädchen in Fabriken und Handwerken bis nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr verbiete und b. die Arbeitszeit verheiratheter Frauen in Fabriken und Handwerken mindestens so begrenze, daß den Kindern die nothwendige Pflege und Erziehung im elterlichen Hause nicht entzogen wird. Außerdem muß der Aufsichtsbehörde der Nachweis geliefert werden, daß während der Arbeitszeit und während der Schulzeit die Kinder unter der Aufsicht erwachsener Personen stehen. (Zu diesem Punkt beantragt Correferent Dr. Kamp-Frankfurt a. M.: b. die Arbeitszeit verheiratheter Frauen in Fabriken und Handwerken mindestens so begrenze, daß den Kindern die nothwendige Pflege, Ueberwachung und Erziehung — den schulpflichtigen Kindern außerhalb der Schulstunden — im elterlichen Hause nicht entzogen wird. Anderenfalls ist der Aufsichtsbehörde der Nachweis zu liefern, daß während der Arbeitszeit jene Fürsorge seitens erwachsener Personen erfolgt.)

Die Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts für Mädchen soll darin bestehen, daß a. ohne Schädigung der Allgemeinbildung, wie solche auch für Mädchen der ärmeren Volksklassen unentbehrlich ist, dem Lehrplan, der Auswahl der Lehrstoffe und der Lehrart (der Mädchen-Volksschulen) eine, die Natur und den demnächstigen hauswirthschaftlichen Beruf des Weibes berücksichtigende Richtung gegeben und auf diese Weise eine entsprechende Vorbildung und Grundlage für die nothwendige Weiterbildung für das Leben geschaffen werde (hier schlägt Dr. Kamp Strich des ganzen Passus vor); — b. an die Schulen sollen sich als Bestandtheil des öffentlichen Volksunterrichts Fortbildungsschulen für Mädchen anschließen, in welchen die Kenntnisse in einzelnen Haupt-Unterrichtsgegenständen der Schule befestigt und erweitert, die Mädchen aber zugleich durch Belehrung, Beispiel und praktische Uebung für die Aufgaben der Hauswirthschaft und Familienpflege befähigt werden.

Die Theilnahme an diesen Fortbildungsschulen soll unentgeltlich und obligatorisch sein. Eventuell müßte, soweit dies nicht durch die Gewerbeordnung oder Landesgesetze bereits geschehen ist, durch Gesetz wenigstens die Möglichkeit geschaffen werden, je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen die Theilnahme obligatorisch zu machen.

Kamp beantragt: b. an den Schulen sollen sich als Bestandtheil des öffentlichen Volksschulunterrichts Fortbildungsschulen für Mädchen anschließen, in welchen, nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Unterrichtsziele, auch die Kenntnisse in einzelnen Haupt-Unterrichtsgegenständen der Schule befestigt und erweitert, die Mädchen aber vor allem durch Belehrung, Beispiel und praktische Uebung für die Aufgaben der Hauswirthschaft und Familienpflege beschäftigt werden. (Hauswirthschaftliche Fortbildungsschulen.)

Die Theilnahme an diesen Fortbildungsschulen soll von der Landesgesetzgebung zwangsweise (obligatorisch) und unentgeltlich gemacht werden, sobald die Schulen sich an einer größeren Anzahl von Orten bewährt und die Rathsamkeit allgemeiner Einführung erwiesen haben. Eventuell müßte von diesem Zeitpunkt an, soweit dies nicht durch die Gewerbeordnung oder Landesgesetze bereits geschehen ist, durch Gesetz (u. s. w. wie vorstehend).

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Jena. An Stelle des ausscheidenden Professors Dr. Oskar Hertwig ist nunmehr vom Großherzog der Professor Dr. Max Fürbringer aus Amsterdam zum ordentlichen Professor der Anatomie und zum Direktor der anatomischen Anstalt, ferner der Hofrath Dr. Wilhelm Preyer auf sein Ansuchen mit dem 1. Oktober d. J. aus seiner Stellung entlassen und an seiner Statt der seitherige Professor an der Universität zu Prag Dr. Wilhelm Biedermann zum ordentlichen Professor der Physiologie und Direktor der physiologischen Anstalt ernannt worden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Der Teufel hole die Politik, ruft der „Trovatore" anläßlich folgender Meldung der „Lombardia" aus: „Ein recht gegnerischer Wind weht in Rußland, soweit es sich um Italiener handelt. In Petersburg sowohl, wie in Moskau sind viele Künstler verabschiedet worden, die bisher daselbst unangefochten lebten. Viele Italiener haben abreisen müssen, namentlich in Odessa. In verschiedenen Theatern wurden die Bühnenmitglieder heiderlei Geschlechts ausgepfiffen. Kurz, die „Italianophobie" steigert sich mit jedem Tage. Wer trägt die Schuld daran?"

— Der Doppel-Congreß der Meteorologen und Literaten in Venedig hat nach verschiedenen eingehenden Verhandlungen (namentlich über das Uebersetzungsrecht und das Recht fremder Autoren in Amerika) seinen genußvollen Aufenthalt mit einem Ausflug nach dem uralten Padua abgeschlossen. Die französischen Mitglieder suchten dem literarischen Congreß einen fast exclusiv französischen Charakter zu geben.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. September.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—s. In der 37. Jahreswoche (vom 9. bis 15. September) starben in Halle, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 29,2 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40000 Einwohnern hatten Stuttgart mit 14,1, Frankfurt a. M. mit 14,3, Lübeck mit 15,3 und Münster mit 15,8 die niedrigsten Sterbeziffern aufzuweisen. Höher als in Halle war dieselbe nur in Krefeld mit 30,0, Mainz mit 30,8, Danzig mit 31,3, Königsberg mit 33,2, Essen mit 33,8 und Chemnitz mit 36,3.

Aus der Sitzung der Strafkammer

vom 27. September.

Wegen mehrfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle angeklagt, erfolgten aus Untersuchungshaft vorgeführt der 34jährige Arbeiter Friedrich Mittelsdorf aus Ammendorf; mit ihm noch angeklagt waren wegen Diebstahls bezw. wegen Hehlerei die unverehelichte Louise Bley aus Ammendorf, die verehelichte Arbeiter Friederike Eichelmann geb. Greger von hier, der 16jährige Arbeiter Karl Freund aus Giebichenstein und die unverehelichte Henriette Miethling gen. Freund von hier. Dem Hauptangeklagten M. wurden 6 Diebstähle an Kartoffeln (20 Ctr. im Werthe von 60 ℳ) aus den Mietheben des Oekonomen K. zur Last gelegt, bei welchen die B. ihm geholfen hatte; außerdem hatte er einem Korbmacher in der Mauergasse einen Tragkorb und einen Wäschekorb entwendet, welche er an die abermals mitbetheiligte Bl. und die mitbetheiligte E. verschenkte, denen der unredliche Erwerb bekannt

---

2

„Ich möchte vorher in einer dringenden Angelegenheit mit Ihnen reden; dies könnte wohl am besten auf Ihrem Zimmer geschehen."

„Ist die Angelegenheit wirklich so dringend?" entgegnete der Russe scherzend, eine Cigarre aus seinem nach Juchtenleder duftenden Etui nehmend; „ich stehe zur Verfügung." Er zündete die Cigarre an, wozu ihm der Portier das Feuer überreicht hatte, dann stiegen die beiden Herren die breite mit Teppichen belegte Marmortreppe hinauf.

Am Eingange des Korridors, in dem der Russe wohnte, empfing ein Kellner mit brennenden Kerze die beiden Herren; er öffnete den Salon Labanow's und zündete dort die Gaslampen des Kronleuchters an.

„Bringen Sie mir eine Flasche Champagner und zwei Gläser!" befahl der Russe; dann bot er seinem Freunde einen Sessel an, während er selbst an den Schreibtisch trat, auf dem Zeitungen, Reisebücher und Briefe lagen. „Was haben Sie mir zu sagen, lieber Tailleur?" fragte er nun. „Wenn Sie vielleicht eine Anleihe machen wollen, so bedauere ich; Sie werden sich erinnern; daß ich gestern Abend eine bedeutende Summe verloren habe; im Uebrigen beabsichtige ich auch, Paris vielleicht schon morgen zu verlassen."

Henri Tailleur ließ seine Augen prüfend durch das luxuriös eingerichtete, mit allem Comfort ausgestattete Zimmer schweifen. „Wann haben Sie Dutrossel zuletzt gesehen?" fragte er.

Labanow wandte sich um; sein Blick ruhte mit sichtbarem Befremden auf dem Fragenden. „Wann?" antwortete er, „nun, gestern Abend!"

„Er begleitete Sie auf dem Heimwege?"

„Allerdings; Sie selbst sind ja sogar eine Strecke mit uns gegangen!

„Bis zum „Pont des Arts"!" bemerkte Tailleur; „dort verließ ich Sie, während Dutrossel sich erbot, Sie bis zum Hotel zu begleiten, damit Sie sich nicht verirrten."

„Und weshalb sagen Sie mir dies Alles?" fragte Labanow halb ärgerlich; „Dutrossel ging mit mir bis zur Rue de Marengo, dort verabschiedete er sich von mir. Er war sehr gut gelaunt, wahrscheinlich in Folge des großen Gewinnes, den er am grünen Tisch gemacht hatte. Er hat überhaupt auffallendes Glück, und ich sage Ihnen offen, daß ich ihm heute Abend scharf auf die Finger sehen werde!"

„Wollen Sie damit einen Verdacht gegen ihn aussprechen?"

„Deuten Sie meine Worte, wie es Ihnen beliebt!" fuhr der Russe mit wachsender Gereiztheit fort; „Sie haben mich in diesen Spiel-Club eingeführt, und somit bin ich auch berechtigt, Sie in gewissem Grade für das, was dort geschieht, verantwortlich zu machen. Ich habe über meinen gestrigen Verlust bis jetzt noch nicht weiter nachgedacht, denn ich war heute den ganzen Tag mit der Erledigung meiner Korrespondenzen beschäftigt; auch macht mir diese Einbuße keinen Kummer; ich bin reich genug, um mich darüber hinwegsetzen zu können; aber so gutmüthig dumm bin ich doch nicht, daß ich mir ungestraft das Fell über die Ohren ziehen lasse!"

„Ich werde ihm das Alles sagen, sobald ich ihn sehe," erwiderte Tailleur; „er mag für diese Beleidigung Genugthuung von Ihnen fordern; aber um ihm dies sagen zu können, muß ich wissen, wo er ist. Ich suche ihn schon seit heute Morgen vergeblich; Sie sind Derjenige gewesen, der ihn zuletzt gesehen."

Labanow, der im Zimmer auf- und abgegangen war, blieb stehen; unheimliche Blitze zuckten aus seinen glühenden Augen. „Was wollen Sie damit sagen?" fragte er scharf.

Die Florida von Méry, übers. von Grans.

die kleinste, getrübte Phrase durchblicken zu lassen, daß diese Heirath ein Opfer ist. Man muß groß und edel bis an's Ende sein! Ohne mit Ostentation eine bis jetzt noch werdende Liebe zur Schau zu tragen, müssen Sie sich zarter und zärtlicher Ausdrücke bedienen, und überhaupt Alles mit jener Zurückhaltung und Bescheidenheit thun, welche der Capitain sich gefällt, Ihnen beizulegen. Wenn man das Glück hat, Miß Elmina zu besitzen, und das Herz seines Wohlthäters vor Freude zittern zu machen, muß man sich nicht, wie auch der Zustand der Seele sei, als ein Opfer drapiren, das man zum Altar geschleppt."

„Edward, ich glaube auf den Sinn Ihrer Ideen einzugehen, und mein erster Brief mag Ihnen zeigen, daß ich Ihren Rath befolgt."

Lorédan setzte sich und schrieb an den Capitain Jonathan. Als er den Brief beendet, las ihn Edward mit gewissenhafter Aufmerksamkeit und sagte, indem er ihn verschloß:

„Gut, sehr gut! Jonathan wird zufrieden sein. Besonders ist Ihnen der Heirathsantrag, den ich früher gemacht, geglückt." —

Edward legte den Brief in ein kleines Netz, befestigte dieses an Elphy's Hals und indem er auf den Weg nach der Florida deutete, rief er ihm zu: „Elphy, trage diesen Brief zu dem Capitain Jonathan!" Der Hund bellte freudig und stürzte wie rasend auf dem Weg nach der Ansiedelung davon.

Die beiden Freunde legten sich auf das sammetartige Ufer des jungfräulichen Hafens nieder, um den gewohnten Schlaf zu suchen, oder doch die offenen Augen den Sternen zugekehrt, auszuruhen. Die Trauer des Abschieds wurde auf morgen verschoben.

Mit dem Aufgang der Sonne hatten sich die beiden Freunde erhoben. Lorédan war stumm und ernst. Edward hatte die heitere Miene eines Mannes, der sich zu einer Spazierfahrt anschickt.

Die letzten Sterne beleuchteten die letzten Umarmungen und den letzten Händedruck.

„Gehen Sie zu Jonathan, mein Freund," sprach Edward, „ich gehe zu Ihrem Vater. Haben Sie keine Sorge um mich. Führen Sie Ihre Wilden wieder zurück. Ich erwarte heute Nizam hier in der Bai. Dieser Begleiter ist mir genügend. Wir werden von Ihnen sprechen, von Jonathan, und — und von den Uebrigen: Ich habe mir eine Mission ertheilt, meine Freiheit ist wieder mein Eigenthum! Wenn das Schiff am Horizont heute nicht erscheint, so wird mir das Geschick morgen schon ein anderes senden, ich rechne darauf, weil das nur gerecht ist. In Kurzem werden die Echos dieses neuen Hafens unsern Ruf: Vorwärts! Vorwärts! donnernd wiederholen!"

Als die Sonne sich erhob, war Edward allein, und als er verlassen und einsam dastand, ließ er einige Thränen über seine Wangen laufen. In der Einöde giebt es keine Scham. —

Vier Monate später war Edward in Frankreich eingetroffen und rettete dem Vater Lorédan's von Geffin Ehre und Leben.

Willy und Lorédan waren verheirathet.

* * *

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0005

gewesen. Auch von den gestohlenen Kartoffeln hatte der Mitangeklagte Miethling ½ Ctr. erhalten, während Freund mit Mittelsdorf gemeinschaftlich solche gestohlen. Gegen letzteren stand außerdem ein Diebstahl zur Verhandlung, den er bei seinem eigenen Vater begangen und bei welchem er Betten, Lumpen, Speck, Schmalz ꝛc. annectirt hatte. Von den aus diesen Strafthaten sich zusammensetzenden 11 Diebstählen wurden nur 8 erwiesen und M., da er bereits wegen gleicher Verbrechen mit Zuchthaus vorbestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, die zweite Hauptbetheiligte, Bley, zu 2 Monaten und die 3 anderen Angeklagten zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Wegen eines nicht eben häufigen Vergehens, **Entführung**, angeklagt, war der 22jährige Bautechniker Paul Lochner aus Magdeburg, aus Halle gebürtig. Derselbe hatte am 6. Januar die 13jährige Tochter Martha des Fkm. Otto Bl. hier, aus der verschlossenen Wohnung ihres Vaters herausgeholt, nachdem er die Stubenthür durch einen Schlosser hatte öffnen lassen und zwar trotz Protestes der Großmutter und Schwester jenes Mädchens, mit dem er ein heimliches Liebesverhältniß gegen den Willen des Vaters der Genannten unterhalten. In jenem Entzieheu derselben aus väterlichem Gewahrsam lag Anwendung von Gewalt seitens des Angeklagten, der erwähnten Vergehens schuldig befunden wurde. Es kam aber zur Sprache, daß die Entführte dem Angeklagten einen Brief geschrieben, sie zu befreien, was als mitbewirkend berücksichtigt wurde, da das Mädchen gewissermaßen mit der Handlungsweise des p. Lochner einverstanden gewesen. Der Strafantrag lautete auf 14 Tage Gefängniß, das Urtheil auf 1 Woche. Der betreffende Schlosser, der 17jährige Reinhold H., ward als Zeuge wegen Verdachts der Theilnahme an besagtem Vergehen nicht vereidigt; er hatte sich überdies einer **Uebertretung** des § 369 Nr. 1 des St.-G.-B. schuldig gemacht, da er ohne Genehmigung des Inhabers erwähnter Wohnung das Oeffnen derselben vorgenommen. Er bekundete, daß ihm L. gesagt: „Es ist polizeilich gewehrt". Diese Uebertretung ist aber inzwischen verjährt. Der Vater des Mädchens hat seine Tochter von den Verwandten des Angeklagten, wo sie sich aufgehalten, aus Giebichenstein nachher zurückgeholt.

Am 5. März war in der Nähe von Reinsdorf bei Landsberg ein dem Landwirth Bönicke aus Neußen gehöriger Strohdiemen abgebrannt, während mehrere Arbeiter beim Strohpressen beschäftigt waren. Dem Arbeiter Otto Gaumitz wird zur Last gelegt, daß er den Brand verursacht habe, indem er sich eine Pfeife angesteckt und das benutzte Streichholz fortgeworfen hatte. Daß er die Pfeife im Munde gehabt, bestritt G. keineswegs, will aber nur „kalt" geraucht haben; hingegen hat er gesehen, daß sich ein Anderer in der Nähe des Diemens eine Cigarre angezündet hatte. Wenn auch durch einen Zeugen festgestellt wurde, daß G. geraucht (warm) hatte, so erkannte der Gerichtshof doch auf Freisprechung, da immerhin dadurch nicht erwiesen, daß G. den Brand verschuldet, der auch von Anderen bewirkt sein könne, die in der Nähe gewesen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= **Aus der Lützener Gegend**, 27. September. (Ernte bericht.) Das sogenannte Fenchelträubeln (d. i. das Abschneiden und Einsammeln der reifen Fencheldolden) hat in voriger Woche seinen Anfang genommen. Leider ist der Ertrag nur ein mittelmäßiger, für manchen Producenten sogar ein sehr geringer. Die Kartoffelernte, welche in diesen Tagen begonnen hat, ist außerordentlich ergiebig, aber die Knollen sind nicht durchaus gesund, namentlich die Niere und rothe Lerche von der Krankheit betroffen worden, während andere Sorten, wie z. B. die weiße schottische und besonders Richter's Imperator nur wenig kranke Knollen aufweisen. Die Krautfelder sind in diesem Jahre vom Raupenfraße verschont geblieben. Die erste und zweite Rapsaussaat ist stellenweise durch Erdflöhe verniichtet worden. Die Zuckerrüben sind nicht besonders groß, doch sollen die reifen gut polarisiren. Der zweite Wiesenschnitt war gering; auch die Kleefelder gaben nur wenig Futter, so daß sich mancher Landwirth zur Verminderung seines Viehstandes genöthigt sieht. Mäuse finden sich auf den Feldern in solcher Menge vor, daß man ein bis zwei Kinder anstellt, die hinter dem Pfluge hergehen und das Ungeziefer tödten müssen. Birnen gab es fast überreichlich; auch Pflaumen liefern einen guten Ertrag, in Aepfeln aber haben wir im Allgemeinen nur eine Mittelernte. (L. T.)

† Ein 18jähriger Schreiber aus Naumburg, welcher auf einer Leipziger Rechtsanwalts-Expedition arbeitet, erhielt am Mittwoch Vormittag von seinem Prinzipal unter Einhändigung eines auf 3000 ℳ lautenden Spareinlagebuches den Auftrag, die Summe von 1000 ℳ darauf zu erheben und das Geld auf der Expedition ihm abzuliefern. Der Schreiber unterzog sich diesem Auftrage, kam aber nicht zurück und ließ den ganzen Tag über sich nicht sehen. Der leichtsinnige Bursche wurde spät Abends im Brühl in Gesellschaft einer großen Anzahl junger Leute angetroffen, die er in Restaurationen freigehalten, splendid bewirthet, und deren sich immer mehr ihm angeschlossen hatten. Die 1000 ℳ, welche er richtig erhoben, waren bis auf 8 ℳ in der unverantwortlichsten und lüderlichsten Weise von ihm vergeudet worden, auch fehlte das Spareinlagebuch ganz, das irgendwo verloren gegangen war.

† Ueber die näheren Umstände des am Sonntag stattgefundenen Unglücks wird aus Gotha berichtet: Am verschlossenen Sonnabend nach 11 Uhr Abends gingen zwei junge Ruhlaer Leute, Söhne achtbarer Familie, aus der Gesellschaft „Harmonie" kommend, die schöne mondhelle Nacht zu einem Ausflug benutzend, um das „Hirschbrüllen" zu hören, vom Curhaus aus den Neunstieg entlang. Kurz vor der Kreuzung der Ruhla-Liebenstiener mit der Weinbergstraße, einen Wiesengrund überschreitend, verfolgten sie letztere Straße noch ein Stück und ließen sich auf einer dort aufgestellten Bank nieder. Nach halbstündigem Aufenthalt daselbst erhoben sich beide, um nach Ruhla zurückzukehren. Als sich der eine (Herr Fritz Erk jun.) eine Cigarre anzündet, fällt plötzlich ein Schuß (Nachts 12½ Uhr), und der Schlosser Herr Hugo Deußing stürzt mit dem Aufschrei: „Ich bin getroffen" zu Boden. Auf das Hilfegeschrei beider erhoben sich plötzlich in ca. 25 Schritt Entfernung zwei Gestalten, welche sich hart am Wiesengrund der sog. „Möhlerwiese" im Waldsaum-Dickicht verborgen gehalten und ergriffen eiligst die Flucht. Herr Erk konnte fast bei der tageshellen Mondscheinbeleuchtung den mit Büchse, Jagdtasche und einem Stock versehenen und durch einen großen Vollbart in Ruhla allgemein bekannten Kreiser Gottfried Ortmann und dessen Sohn erkennen. Herr Fritz Erk eilt nun, wiederholt Hilfe rufend, nach Ruhla zurück. Auf dem Wege dahin mit den anderen Kameraden zusammentreffend, führt er diese zur Unglücksstätte, während einige nunmehr ungehindert nach dem ¾ Stunden entfernten Ruhla eilen und die Sanitätscolonne mit Tragbahre holen. Gegen 3 Uhr Morgens traf der traurige Zug in Ruhla ein. Am Sonntag früh begaben sich der Fabrikant Herr Ferd. Erk, dessen Sohn Fritz, sowie der Herr Bürgermeister von Ruhla weimarischen Antheils und der daselbst stationirte weimarische Gendarm nach dem Ort der That. Auf dem Wege dahin stießen die Herren auf den Kreiser Gottfried Ortmann, welcher nach geschehener Aufforderung seitens des Herrn Bürgermeisters sie zur Unglücksstätte begleiten mußte. Herr Erk jun. glaubte mit Bestimmtheit sofort die den Schuß abfeuernde Persönlichkeit vor sich zu haben, auch der verstörte Gesichtsausdruck des Betreffenden, trotz der scheinbar bewahrten Ruhe bei Besichtigung des Thatortes, schien den Verdacht zu bestätigen. Nach Rückkunft wurde die vorgesetzte Behörde in Eisenach benachrichtigt. Trotzdem in ganz Ruhla nur eine Stimme herrschte und der Volksmund den pp. Ortmann, welcher auch am Montag Nachmittag seine Schuld zum Theil eingestand, als den Thäter bezeichnete, waren doch bis Dienstag Vormittag keine Veranstaltungen zur Verhaftung desselben getroffen worden. Der arme Verwundete ist am Sonntag Mittag 12 Uhr seiner schweren Verwundung (Kugelschuß durch den Unterleib) erlegen. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr wurde derselbe unter überaus zahlreicher Betheiligung auf dem gothaischen Friedhof beerdigt. Kurz vor der festgesetzten Zeit des Begräbnisses traf eine Gerichtscommission aus Eisenach in Ruhla ein, um den Thatbestand festzustellen und das erste Verhör mit dem muthmaßlichen Thäter vorzunehmen. Während der Verhandlung bekannte der Verhaftete seine Schuld und wurde durch den Gerichtsdiener nach Eisenach transportirt. Er soll gesagt haben, daß er einen Hirsch auf dem Korn zu haben glaubte. Die Erbitterung und Aufregung unter der Bevölkerung Ruhlas war groß, und konnte der Thäter auf dem Transport zum Bahnhof kaum der Lynchjustiz des Publikums entzogen werden. Wie wir hören, war das Opfer der schrecklichen That die Stütze eines hochbejahrten Vaters, einer trauernden Mutter und dreier noch unversorgter Geschwister.

Briefkasten.

Herrn O. J. Schleiz. Der Name lautet auch in den österreichischen Blättern Franz. Möglich aber, daß es Frank heißen muß.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 25. September: Wille, von Halle nach Calbe, leer. Knöchel (2), von Halle nach Wettin, leer. Fricke, von Halle nach Aisleben, leer. 26. September: Kupper, von Halle nach Wettin, leer. Knothe, von Halle nach Giebichenstein, Cooks. Andree, von Halle nach Hamburg, Zucker. Jordan, von Halle nach Rothenburg, Braunkohlen.

Bergwärts. 25. September: Wille, von Calbe nach Halle, leer. Schade, von Hamburg nach Halle, Stückgut. Franke, desgl., Petroleum. Jordan (2), von Brachwitz nach Röpzig, Bruchsteine. Gräbers, von Aisleben nach Halle, leer. Knöchel (2), Kupper, von Wettin nach Halle, Sand. Nolle, von Aisleben nach Corbetha, leer. Großmann, Wenske (2), von Giebichenstein nach Halle, leer. 26. September: Knoth, Großmann, von Giebichenstein nach Halle, leer. Nabitz, von Stettin nach Halle, Grubenschalen. Göhre, von Hamburg nach Halle, Stückgut. Jordan, von Cröllwitz nach Halle, leer.

Rothenburg. Thalwärts. 25. September: Dornewind, von Dobis nach Gnölzbzig, Bruchsteine. Blankenburg, Wille, Remorqueur Nr. III, von Halle nach Aisleben, leer. Römer, von Halle nach Hamburg, Gerste. 26. September: Kämmerer, Ermisch, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Stange, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben. Wille, Remorqueur Nr. III, von Trotha nach Calbe, leer. Frick, von Halle nach Aisleben, leer.

Bergwärts. 25. September: Schulze, von Bernburg nach Friedeburg, Rübenschnitzel. Speer, von Wirschleben nach Wettin, leer. Wille, Remorqueur Nr. III, von Aisleben nach Trotha, leer. Haberland, von Hamburg nach Trotha, Schwefelkies. Leopold, von Hamburg nach Halle, rohen Salpeter. Knopf, desgl., Petroleum. Eckardt, von Sandau nach Völlberg, Roggen. Nabitz, von Oderberg nach Halle, Bretter. 26. September: Dornewind, von Gnölzbzig nach Dobis, leer.

Aisleben. Thalwärts. 25. September: Kuhne, von Salzmünde nach Hamburg, Formsand. Bohmeier, von Aisleben nach Hamburg, Gerste. Räbert, von Halle nach Hamburg, Gerste. Möbus, von Cönnern nach Nienburg, leer. 26. September: Thiele, von Rothenburg nach Nienburg, leer. Kämmerer, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Römer, von Halle nach Hamburg, Gerste. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 25. September: Höppner, von Außig nach Aisleben, Kohlen. Haberland, von Hamburg nach Trotha, Schwefelkies. Leopold, von Hamburg nach Halle, Salpeter. Eckardt, von Sandau nach Völlberg, Roggen. Nabitz, von Oderberg nach Halle, Schaalcretter. 26. September: Lauch, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Calbe nach Trotha, leer. Göhre, von Hamburg nach Halle, Güter. Christoph, von Driesen nach Halle, Bretter. Jäckel, von Stettin nach Halle, Bretter. Jäckel, von Barby nach Wettin, leer. Hoffmann, von Buckau nach Wettin, leer.

Ein entsetzliches Sterben

schildert Victor Hugo im 9. Band. seiner „Elenden" ꝛc. An gewissen Küstenstellen der Bretagne oder Schottlands geschieht es bisweilen, daß Jemand, ein Reisender oder Fischer, der zur Ebbezeit an die Küste hin, ziemlich weit vom Ufer, wandert, plötzlich bemerkt, daß er seit mehreren Minuten mit Mühe geht. Der Boden unter seinen Füßen ist wie Pech, die Sohle klebt an; es ist nicht mehr der Sand, sondern Leim und der Boden vollkommen trocken. Aber bei jedem Schritte, den man thut, füllt sich der Eindruck des Fußes, sobald man denselben hebt, mit Wasser. Das Auge hat übrigens durchaus keine Veränderung bemerkt. Die unermeßliche Küste liegt eben so ruhig da, all' der Sand hat dasselbe Aussehen, nichts unterscheidet den Boden, der fest ist, von dem, welcher es nicht mehr ist. Der Mann geht seinen Weg weiter und sucht sich der Küste zu nähern; er ist nicht besorgt, warum sollte er es auch sein? Er fühlt nur etwas, als würde die Schwere seiner Füße immer größer. Mit einem Male sinkt er ein; er sinkt zwei, drei Zoll tief; er ist sicherlich nicht auf gutem Wege; er bleibt stehen, um sich zu orientiren, da sieht er auf seine Füße herunter; sie sind verschwunden, der Sand bedeckt sie. Er zieht die Füße aus dem Sande heraus und will umkehren; er kehrt um, sinkt aber immer ein. Der Sand reicht ihm bis an den Knöchel; er zieht die Füße rasch heraus und wendet sich links. Der Sand geht ihm bis an die Wade. Er wendet sich rechts und der Sand reicht ihm bis an die Kniee. Da erkennt er mit unbeschreiblichem Entsetzen, daß er sich auf Triebsande befindet und daß unter ihm das Entsetzlichste ist, in welchem der Mensch eben so wenig gehen als der Fisch schwimmen kann. Er wirft seine Last ab, wenn er eine bei sich hat, er erleichtert sich wie ein Schiff in der Noth; aber es ist nicht mehr Zeit, der Sand geht ihm bis über die Kniee.

Er ruht; er winkt mit seinem Hute oder Taschentuche; der Sand reicht ihm immer weiter. Wenn der Strand öde und das Festland fern ist, wenn die Sandbank in zu schlechtem Rufe steht, wenn nicht Helden in der Nähe sind, ist es mit ihm vorbei und er ist unrettbar dem Versinken verfallen. Er muß das entsetzliche lange Selbstbegräbniß erfahren, das weder aufzuhalten noch zu beeilen ist, das Stunden währt, das nicht endet, den Menschen erfaßt bei voller Gesundheit, ihn an den Füßen hinabzieht, bei jedem Rufe, bei jeder Anstrengung tiefer hinunter, das gleichsam durch festeres Anfassen jedes Widerstreben strafen will, das den Menschen langsam hineinzieht in die Erde, ihm aber Zeit läßt, nach dem Horizont zu sehen, nach den Bäumen, nach der grünen Erde, nach dem Rauch der Dörfer in der Ebene, nach dem Segel der Schiffe auf dem Meere, nach den Vögeln, die fliegen und singen, nach dem Himmel, nach der Sonne. Das Versinken ist das Grab, das die steigende Fluth in der Erde über einen Lebendigen bringt.

Der Unglückliche versucht sich zu setzen, zu legen, zu kriechen: alle Bewegungen, die er macht, ziehen ihn hinein; er richtet sich empor und sinkt ein, er fühlt, daß er hinuntergezogen wird, er schreit, er betet, er ruft hinauf nach dem Himmel, er ringt die Hände und verzweifelt.

Schon steht er im Sande bis in die Mitte des Leibes; der Sand erreicht die Brust; er jammert entsetzlich; er gräbt die Nägel in den Boden; er will sich so hinaufheben; er stützt die Ellenbogen auf, um sich los zu machen; er schluchzt; der Sand steigt immer höher, er erreicht den Hals; jetzt ist nur noch das Gesicht sichtbar; der Mund öffnet sich zu einem Angstschrei, da füllt ihn der Sand; nun kommt das Schweigen; die Augen sehen noch, der Sand schließt sie; nun ist es Nacht; dann sinkt auch die Stirn ein; noch etwas Haar zittert über dem Sande; eine Hand ragt heraus, hebt sich empor aus dem Sande, bewegt sich und verschwindet. Es ist entsetzliches Verschwinden eines Menschen!

Bisweilen verschwindet ein Reiter mit einem Pferde, ein Kärrner mit einem Karren. Alles sinkt so an solcher Küste. Es ist ein Schiffbruch außerhalb des Wassers; es ertrinkt ein Mensch in der Erde. Die Erde, die vom Wasser durchdrungen ist, wird eine Schlinge, sie liegt da und öffnet sich wie eine Welle. — So verrätherisch ist die Tiefe!

(Nachdruck verboten.)

Ein unheimlicher Gast.

Roman von Ewald August König.

Erstes Kapitel.

An einem Herbst-Abend des Jahres 1885 trat ein höchst elegant gekleideter junger Herr in die Portier-Loge des Hotel du Louvre in Paris. „Herr Alexander Labanow schon abgereist?" fragte er mit einem Blick voll ungeduldiger Erwartung.

Der Portier in seiner reichgestickten, goldstrotzenden Uniform trat an den Tisch, auf dem das Fremdenbuch lag. „Der reiche Russe aus Nikolajewsk?" erwiderte er, während er in dem Buch blätterte; „wenn ich mich recht erinnere, wohnt er im Korridor nach der Seite Rue St. Honoré."

„Dies ist mir bekannt; ich wünsche nur zu wissen, ob er noch hier wohnt, oder ob er schon abgereist ist!"

„Er wohnt noch hier; er wird im Speisesaal sein; wünschen Sie ihn zu sprechen?"

„Ist das Diner bald beendet?"

„Man wird beim Dessert angelangt sein; wenn Sie hineingehen wollen, finden Sie leicht einen Kellner, der Sie anmeldet."

Der junge Herr drehte eine geraume Weile an der Spitze seines schwarzen Knebelbartes; sein Blick ruhte mit einem stechenden Ausdruck auf der großen Eisenbahnkarte, die ihm gegenüber die Wand bedeckte. „Würden Sie die Güte haben, ihm diese Karte zu schicken? Ich werde ihn hier erwarten."

Der Portier verneigte sich zustimmend und warf, während er hinausging, einen Blick auf das ihm überreichte sauber gestochene Kärtchen, das nur den Namen „Henri Tailleur" trug.

Nach einigen Minuten kehrte der Portier zurück und nahm von Herrn Tailleur das Trinkgeld in Empfang, welches ihm dieser in die Hand drückte.

„Wissen Sie, wann Herr Labanow in der vorigen Nacht nach Hause gekommen ist?" fragte der elegante junge Herr.

„Unmöglich!" entgegnete der Portier mit einem spöttischen Achselzucken; „wir kontrolliren unsere Gäste nicht, weder bei Tag noch in der Nacht."

In diesem Augenblick wurde die Thür, die nach der Portier-Loge führte, ziemlich ungestüm geöffnet und Alexander Labanow stand auf der Schwelle. Er war ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, eine mittelgroße, hagere Gestalt. Ein langer, schwarzer Vollbart, durch den sich hie und da schon einzelne Silberfäden zogen, umrahmte das gelbliche Gesicht, dessen scharf ausgeprägte Züge auf Willensstetigkeit deuteten. Seine Kleidung war einfach aber elegant; an der linken Hand funkelte ein Brillant von seltener Größe; seine ganze Erscheinung war die eines vornehmen und reichen Mannes. „Wollen Sie mich schon abholen, Tailleur?" fragte er in vertraulichem Ton, indem er dem jungen Herrn die Hand bot. „Es ist für die Oper noch zu früh."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0006

Regenmäntel,
Jackets,
Dolmans,
Paletots,
Radmäntel,
Wintermäntel,
Kindermäntel.

G. Welsch Nachf.

Inhaber: **C. Russo,**

Damenmäntelfabrik, Halle,

ältestes und größtes Specialgeschäft am Platze,

66. gr. Steinstrasse 66.

Kleiderstoffe,
in schwarzen, reinwoll. bewährt. Qual. von 1 bis 3 Mk. per Meter doppeltbreit.
Tricottaillen,
Schulterkragen
v. 2 bis 6 Mk. und höher.

zeigt erg. an, daß **sämmtl. Neuheiten** für Herbst u. Winter 1888 in überrasch. großartigen Formen, Stoff u. Farbenauswahl eingetroffen sind, und hält dieselben bei bekannt. Reellität und billigsten Preisen den geehrten Damen bestens empfohlen. Bei Maaßbestellungen binnen 15 Minuten correcte Anprobe. [18911

Auswahlsendung postfrei. = Eigene Werkstätten u. Zuschneider im Hause. = Auswahlsendung postfrei.

Bitte mein Herr!

lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtniß und gehen Sie zu

Frack-Verleih. **Otto Knoll,** Frack-Verleih.

Leipzigerstraße 87/88 (Rheingold),

Das genügt!

da kaufen Sie für 15, 20 bis 36 Mark einen

hocheleganten Herbst- oder Winter-Ueberzieher,

für 15, 20, 30—40 Mark einen hocheleganten Herren-Rock oder Jaquett-Anzug, einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn, Kinder- und Burschen-Anzüge in bester Ausführung und nur reelle Stoffe. [19284

Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Zeit ausgeführt.

G. Gröhe's

Chinesische Thee-Handlung

empfiehlt:

Schwarze chin. Thee's

letzter Ernte soeben eingetroffen

Saison 1888—89.

Souchong, von 2,50—6,00, per ½ Kilo,
Melangen von **Pecco u. Souchong,** von ℳ 4,00—6,00 per ½ Kilo.
Congo, nur feinere Sorten von 4,00 bis 6,00 ℳ per ½ Kilo.
Russische Caravanen-Thee's von 8—12,00 ℳ per ½ Kilo.
Grüne Thee's von ℳ 2,50—6,00.
Theestaub von ℳ 2,00 per ½ Kilo.

Die Thee's sind sämmtlich letzter Ernte frisch und staubfrei in ¼, ½, ½ Kilo-Packung mit Firma und Bezeichnung des Inhalts und Preises versehen.

107 Leipzigerstrasse 107. [19244

Altes u. einziges Spezial-Geschäft für chinesische Thee's.

Conservirte Gemüse und Früchte

garantirt neue diesjährige Ernte.

Stangenspargel,
2 Pfd.-Dose 1,25, 1,75 u. 2,30 ℳ.
Schnittspargel,
2 Pfd.-Dose 70 ₰, 1,10 u. 1,30 ℳ.
Junge grüne Erbsen,
2 Pfd.-Dose 90 ₰ u. 1,40 ℳ.
Junge Carotten,
2 Pfd.-Dose 90 ₰.
Junge Schnittbohnen,
2 Pfd.-Dose 50 u. 60 ₰.
Beste sandfreie Morcheln,
2 Pfd.-Dose 2,50, 1 Pfd.-Dose 1,30 ℳ.
franz. Champignons,
¼ Pfd. ½ Pfd. ¼ Pfd. 2 Pfd.-Dose
40 ₰. 60 ₰. 1,00 ℳ. 1,80 ℳ.

Alle Sorten Früchte in Gläsern und Dosen offerirt zu **Engrospreisen**

S. Pollak,
Conservenfabrik
Leipzigerstrasse 91.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden Umzuges beabsichtigen wir folgende Artikel zu ganz billigen Preisen auszuverkaufen: [19193

Ball- u. Gesellschaftsfächer, Federfächer, Blumentopfständer, Rauchtische, Schirm- und Stockständer, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Porzellan-Vasen u. Kannen, Holzschatoullen, Kaffeebretter, Kaffeebüchsen, Schultornister, Schultaschen etc. etc.

Klooss & Bothfeld,
Gr. Ulrichstraße 53.

Hannöversche Geschäftsbücher
F. Sönnecken's Briefordner
F. Shannon Registrator
Tinten von G. Scheller & Comp., Braunschweig, Ed. Beyer, Chemnitz,

empfiehlt zu Originalpreisen [19283

Otto Strube,
Barfüsserstr. 10,
Buch- u. Steindruckerei, Papierhandlung.

Weintrauben.

reif und süß, aus bester Lage, Postkorb 10 Pfd. Mk. 2,60; Pfirsiche Mk. 2,10; Postfächen 1882er Roth- oder Weißwein Mk. 3,50; Tokayer Ausbruch Mk. 6,40 versendet franco gegen Nachnahme **Joh. Reichl,** Weinproducent, Carlsdorf bei Werschetz, Ungarn. [18810

Nur 3 Mk. 50 Pfg.

kostet ein solches Naturbouquet mit exotischen Gräsern und Palmen, decorirt mit einem Cellbirds und dazu passendem imit. cuivre poli Vase, reich mit Figuren verziert. Bouquet mit Vase 1 Mtr. hoch in

M. Peisers
Blumen-Fabrik
HALLE a/S.
Geiststrasse 2.

Kataloge gratis. [19262

Albin & Paul Simon

empfehlen: [19225

Eiserne Bettstellen

und dazu passende

Matratzen u. Keilkissen

in allen Sorten zu billigsten Preisen.

Albin & Paul Simon.

B. Christ,

Putz-, Seidenband- u. Weisswaaren-Handlung,
Halle a/S., Gr. Steinstrasse 13.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Die Modell-Ausstellung befindet sich I. Etage.

19250]

Prima holländ. Austern,
frische helgoländer Hummer,
frische Ostseekrabben,
frisches Rehwild,
junge Böhmische Fasanen,
Vierländer Enten,
feinste geräuch. Elbaale,
Kieler Sprotten und Fettbücklinge,
prachtvolle Lüneburger Neunaugen,
echtes Magdeburger Delicatess-Sauerkraut,
echte Teltower Rübchen,
grosse italien. Maronen,
grossbeerige böhmische Ananas,
ungarische Tafelmelonen,
italien. u. ungar. Weintrauben,
Monbiter- u. West/fäl.-Pumpernickel,
feinste Schweizer Tafelbutter,
echte Frankfurter- und Frankfurter Siedewürstchen täglich frisch,
empfiehlt [19270

Julius Bethge.
Leipzigerstrasse 2.
Fernsprech-Anschluß 251.

G. A. Seebach, Vergolder,

Spiegelgasse 8, gegenüber der Dresdener Bierhalle.

Werkstatt zur Anfertigung aller Vergolder-Arbeiten. Lager fertiger **Gardinen- u. Portièrenstangen,** sowie **Rosetten** jeder Art, grosse Auswahl in Rahmen für **Spiegel, Bilder, Photographien** u. dergl. vom einfachsten bis zum feinsten.

Einrahmungen und **Neuvergoldungen** werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt und kann, da ich mein Lager u. Werkstatt neuerdings bedeutend vergrössert, die weitgehendsten Wünsche befriedigen.

Sehr mässige Preise. [19261

Zum 1. Oktober eröffne ich einen Cursus im **Schneidern, Weissnähen, Schnittzeichnen u. allen Handarbeiten.** Die Preise betragen für halben und ganzen Cursus pro Monat 6,00 und 10,00 Mark. Gefl. Anmeldungen ev. auch für Kinder nimmt jederzeit entgegen [19286

Adele Voss, gr. Steinstraße 47,
früher Lehrerin der Industrie-Schulen zu Erfurt und Halle a/S.

Torfpräparate,

grob, zur Einstreu in Ställen,
fein, zur Desinfection,
hell, trocken, leicht, im höchsten Grade aufsaugungsfähig,
empfehle jedes Quantum. [19252

Otto Westphal, Halle Saale,
Steinthorbahnhof, Comptoir: Poststraße 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188809292-19/fragment/page=0007

Einladung zum Abonnement
auf das
Schkeuditzer Wochenblatt
Bote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal. Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰. Das Blatt bringt eine kurzgefaßte **Rundschau, Provinzial- und Lokal-Nachrichten,** sowie **interessante Erzählungen. Insertionsgebühren** für die 1spaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. [19208

Einem geehrten Publikum theile hierdurch ergebenst mit, daß ich die von meinem Vater **1863 gegründete Rossschlächterei** vom Dienstag, den 2. Oktober d. J. ab auf eigene Rechnung übernehme.

Ich werde dieselbe unter der alten Firma:

Fr. Thurm's Rossschlächterei

weiterführen und verspreche, meine werthen Kunden nur mit hochfeiner und preiswerther Waare zu bedienen. [19268

Halle, im September 1888.

Hochachtungsvoll

Richard Thurm,
Am Moritzthor 6.

Gasthof zum alten Schwan,
gr. Steinstr. 30

bringt hierdurch seine, der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Localitäten** in empfehlende Erinnerung. [19253

☞ Civile Preise. ☜ Auch werden noch **Tischgäste angenommen.**

Wilh. Köhler.

Renelt's Deutsches Sekt-Haus,
38. gr. Ulrichstraße 38. [19079

☞ **Eröffnung am 6. October a. c.** ☜

Die neueste, auffallend günstige
Renten-Versicherungs-Art
weist nach Subdirektor **Otto Goedecke, Halle a. S., Marienstr. 1.**

Städtische höhere Töchterschule.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag, 11. Oktober, vormittags 8 bezw. 9 Uhr.** Anmeldungen neuer Schülerinnen, die schon unterrichtet worden sind, werden **Mittwoch, 10. Oktober, Vormittags 11—12 Uhr** im Schulhause entgegen genommen. **Biedermann.** [19242

Staatlich concessionirtes [18244
Institut zur Vorbereitung Einj.-Freiwilliger.
Begründet 1864. Halle a/S. Villa „Ludwig etc."

Beginn des Wintercursus: Donnerstag, den 11. October a. c. Dauer der Vorbereitung 1—2 Semester, je nach Vorkenntnissen. — Vorzügliche Lehrkräfte. — Ernste, gewissenhafte Arbeit. — Pension. — Prospect. Dr. J. Harang

---

Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg,

unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung **mit einjährigem Kursus,** beginnt **Dienstag, den 16. October 1888** einen **neuen Kursus.** Programme und jede weitere Auskunft durch Director **Dr. Richter.** [18277

Bekanntmachung.

Die Immatriculation auf hiesiger Universität für das bevorstehende Winter-Semester 1888/89 findet
am 15., 20., 27. October cr., Vormittags 9 Uhr,
und **am 3. November cr., Nachmittags 3 Uhr**
im Prüfungszimmer des Universitäts-Haupt-Gebäudes statt.

Behufs derselben haben die Studirenden, welche von einer anderen Universität kommen, ein vorschriftsmäßiges Abgangszeugniß von jeder früher besuchten Universität nebst dem Schulzeugniß im Original, diejenigen Inländer und Angehörigen anderer deutscher Staaten, welche die Studien erst beginnen, Zeugnisse der Reife, die Ausländer wenigstens einen Paß oder sonstige Legitimationspapiere vorzulegen. [19271

Nachträgliche Immatrikulationen bedürfen einer besonderen Bewilligung.

Halle a. S., am 25. September 1888.

Der Rector
der vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.
Lastig.

Bekanntmachung.

Das am **Schulberg Nr. 10** gelegene frühere Gesenius'sche, jetzt der Universität gehörige **Wohnhaus** nebst Stallgebäuden und Umfriedigungsmauern soll am

3. October, Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle im Wege öffentlicher Versteigerung auf Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen hierzu sind vorher im Bureau des Unterzeichneten, Blumenstraße 17 einzusehen. [19251

Der Baurath Kilburger.

Von **Sonntag** früh ab stehen **seine fette** sowie **große und kleine**

Futterschweine
(halbengl.) zum **Verkauf.**

18320] **Carl Birke** in **Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Offene und gesuchte Stellen.

Zur gefl. Beachtung.

Bei allen **Anfragen** in Bezug der Inserate, über welche die Expedition **Auskunft** ertheilt, bitten **wir zur Rückantwort 10 Pfg. Porto beizufügen.** Ueber **Chiffre**-Inserate kann die Expedition **niemals** Auskunft ertheilen, da sie in diesem Falle nur die eingehenden Briefe den Inserenten zustellt.

Wirthschafts-Inspector!

Ein Wirthschaftsinspector, der viele Jahre in der Umgegend von Halle in großen Rübenwirthschaften gewesen, in der letzten Stellung 6 Jahre war, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 15. October Stellung. Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen. [19197

Gefällige Offerten erbeten unter **U. 21** an die Expedition dieser Zeitg.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger strebsamer **Verwalter,** welcher an Thätigkeit gewöhnt ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort od. später Stellung als Feld- od. Hofverwalter 2c. Werthe Offerten unter **U. 24** erbeten a. d. Exped. d. Ztg.

Verwalter.

Ein nicht zu junger Verwalter findet bei 300 Mk. Gehalt, freier Station excl. Wäsche, **Stellung.** Antritt sofort. Zeugnißabschriften unt. **U. 10** in der Expedition der Hall. Ztg. niederzulegen. **— Nichtantwort gilt als Absage. —**

Gärtner-Gesuch.

Die Domaine **Borschütz** bei Mühlberg a. E. **sucht** zum 1. Novbr. cr. einen gut empfohlenen **Gärtner,** welcher in Gemüse- u. Blumenzucht tüchtig ist und auch in Treibhäusern Erfahrung besitzt. [19162

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger, thätiger, zuverlässiger

☞ **Verwalter** ☜

sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. [19260

Offerten unter **U. 23** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Die hiesige Diakonatstelle, deren Jahreseinkommen voraussichtlich auf 2100 Mark (außer Wohnung und Garten) festgestellt wird, ist vacant.

Reflectanten wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 1. November cr. bei uns melden.

Tennstedt, d. 26. Septb. 1888.

Der Magistrat. [19259
(gez.) **Brandt.**

Hausburschen,

kräftig, welcher mit Pferden Bescheid weiß und zu Hause essen und schlafen kann, sucht **E. A. Holzhausen, Forsterstraße 17, part.** [19277

Ein herrschaftlicher [19280

Kutscher,

guter Fahrer und sonst zuverlässig, wird per 15. Okt. **gesucht.** Personen, die gut empfohlen sind wollen sich vom nächsten Montag ab melden bei

Albert Kobe senior,
Leipzigerstr. Nr. 64, I. Et., n. Haus.

Ein **Kuhhirt** und ein **Ochsenfütterer** werden zum **1 Januar 89** auf Rittergut **Zechau** bei **Altenburg** gesucht.

Zur Aushilfe wird von jetzt bis 1. Januar auf einem größeren Gute in **Sachsen** — bei hohem Gehalt — eine

tüchtige Wirthschafterin

gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse baldmöglichst an d. Exped dieses Blattes unter **U. 22.** [19258

Ich suche zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn ein älteres **Mädchen,** welches, in der Küche erfahren, im Stande ist, meinen Haushalt selbstständig zu führen. Ehrlichkeit und Reinlichkeit sind Bedingung. Den Meldungen sind die Atteste beizufügen und bitte persönliche Vorstellung täglich von 2—3 Uhr Nachmittags erfolgen.

Burgörner b. Hettstedt, d. 25. Sept.

Ulich, Hüttenmeister.

Ein **ordentliches ältliches Mädchen,** welches in allen Zweigen der Hauswirthschaft fertig ist, kochen, waschen, plätten und etwas **bunt nähen** kann, wird auf einem Gute auf dem Lande bei einer einzelnen Dame zum 1. Januar **gesucht.** Gefl. Off. unter **U. 20** in der Exped. dieser Zeitung.

Einige schulpflichtige Mädchen finden zum Oktober in der Nähe der Francke'schen-Stiftungen liebevolle Aufnahme bei der verw. Frau Pastor **Arndt, Wörmlitzerstr. Nr. 43, II l.**

Jungen Mädchen wird unter sehr günstigen Bedingungen **Gesangunterricht** ertheilt. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes,
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151 *
für Halle und auswärts.

Pferdeverkauf.

1., **Dunkelbr. Oldenburg. Stute,** 4½ J. a., 170 cm. h. für ℳ. 800.
2., **Braune Ungar. Vollblutstute,** 6 J. a., 162 cm. h., lammfromm, sehr eleg. Zucker, für ℳ. 600.
3., **Bonny, Schotte,** 8 J. a., lammfromm, für ℳ. 150. — Anfragen **sub E. f. 77297 d. Rudolf Mosse, Brüderstr. 6** erbeten.

Werkstätten, sehr hell u. geräumig, f. jed. Handwerk passend, sind mit u. ohne Wohng. z. **verm. Albrechtstraße 3.**

Hersch. I. Etage.
am **Friedrichsplatz, Albrechtstr. 31** m. Hintergart., Laube, 6 Z., 2 K., K. u. a. Zub. z. verm. [19255

Wohnung, 6 geräumige Zim. **Garten;** möglichst nahe der Bahn, zum 1. April gesucht. [19176
Händelstrasse 31, I.

Magdeburgerstr. 44,
gegenüber d. Parkbad, ist die herrschaftlich eingerichtete Beletage, 1. Oktober oder später zu vermieth. Näheres daselbst 2 Trepp. zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm.

Friedrichstr. 35 ist die **herrsch. Part.-Wohnung** sofort oder später zu verm. Näh. **Heinrichstr. 4 p.**

Vermiethungen.

Herrschaftliche Wohnungen
in der 2. und 3. Etage, mit schöner Aussicht, Nähe des Bahnhofs, in 1. 2. u. 3. Etage, mit je 5 Zimmern, Kammern, Küche 2c. versehen und sehr praktisch eingerichtet, mit Wirthschaftsgallerie u. verschl. Entré, p. 1. Okt. zu beziehen. [18469

Leipzigerstraße 54,
Nähe des Bahnhofes.

Wohnungen
in vorzüglichster Ausstattung u. angenehmer Lage, für 600 M., 800 M., 900 M., 1100 2c. bis 1800 M. sind zu vermiethen. [18936

O. Stengel,
Bahnhofstraße 8.

Wohnung
für 180 Mark per sofort zu beziehen **Forsterstraße 17.** [19278

E. A. Holzhausen.

Händelstrasse 3
sind hochherrsch. Wohn., auf Wunsch mit Pferdestall u. Remise zu verm. Näh. Händelstr. 1. p. Daselbst eine Parterre-Wohnung für 600 Mark.

Fein **möblirte Zimmer** mit oder ohne **Schlafcabinet** sind sofort zu vermiethen. [19166

Franziskanerhalle
Kuhgasse Nr. 1.

Für Officiere
ist ein schön möblirtes Logis, best. aus 1 od. 2 Zimmern nebst Burschengelaß u. event. Stallung, sof. zu vermiethen.

Buchererstraße Nr. 36, part. [18

Möbl. Wohnung
sep. Aufgang, ruhigen Herrn z. verm.

Albrechtsstrasse 31 part.

Am **Kirchthor Nr. 24** ist die obere Wohnung zu vermiethen, vom 1. Jan. ab. **F. A. Trapp, Rentier.** [889

Freundl. 1. Et., sof. od. sp. z. verm. Ausj. Poststr. 2 St., 2 K., K. u. Zubeh., 140 Thlr. **Töpferplan 11** i. Lad.

Haasenstein & Vogler,
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Ein geb. strebsamer

Landwirth,

der 10 Jahr selbstständig gewirthschaftet, 18 Jahr beim Fach, unverheirathet, 35 Jahr alt, militärfrei ist, sucht, mit den vorzügl. Zeugnissen und Empfehlungen versehen, baldmögl. selbst. Stellung. Off. u. **M. O.** a. d. Exped. der **Poessnecker Zeitung.**

M. Löwenstein in **Nietberg, Westf.** empfiehlt **la. westf. Schinken,** Winterwaare, auf Trichinen untersucht, à 78 Pfg. per Pfund gegen Nachnahme. [19245

☞ In Partieen billiger. ☜

Streng nach Tagespreis liefert:

vollreife süße Pflaumen

à Ctr. 3—4 ℳ. franco Halle, (Körbe von 25 Pfd. an,) sauber eingekochtes, wirklich delicates **Pflaumenmus,** je nach Größe des gewünschten Fasses à 15—20 ₰. pro Pfund die Obstkelterei von

F. A. Dünkel, Bad Kösen i/Th.

Großes wohlschmeckendes reines **Roggenbrod** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [19154

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rapskuchen** mit Vanilleguß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

Zur Herbstbestellung
wird empfohlen:

Colossal-Roggen,
20—21 Scheffel Ertrag,
Shirreff-Squarehead-Weizen,
(Aussaat im vorigen Jahr importirt).

Der Samen ist brand- u. rostfrei.
Preis nach Uebereinkunft.
Zingst b. Nebra a/U., [18653
Die Rittergutsverwaltung.

Rittg. Beuren-Eichsfeld.
1000 Fr. hoch off. z. Saat für geringen Boden und späte Aussaat [19062
Schwedischen Schilf-Roggen à Ctr. 10 Mk.
Schwedischen Gold-Weizen à Ctr. 11 Mk.

Preiswerthe **Gutskäufe** z. beliebiger Größe und Anzahlung, auch allerlei Commissionsgeschäfte vermittelt prompt und discret und bittet um Aufträge **Feodor Schmidt-Inowrazlaw.**

Grösstes Tapeten-Versandt-Geschäft.
Naturell-Tapeten von 12 Pfg. an
Gold-Tapeten „ 23 „ „
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
C. Ehrhardt, **Tapeten-Fabrik.**
Berlin S. W. **Friedrichstraße 35.**
Zusendung von Musterkarten franco.

Ungar.-Weintrauben
à Pfd: 35 bis 40 Pf. Prima 40 bis 50 Pf. **Pfirsiche,** groß, saftig à Pfd. 1,60 Pfg. **Citronen,** schön, gelb 100 St. 6,50 Mk. [19262

G. Sponner, Schmeerstr. 23

Goldfische, sehr dauerhafte. Alle Sorten exotische **Vögel,** gut akklimatisirt, **Papageien,** auch sprechende **Bestes Vogelfutter** empfiehlt billigst **M. Zeidler, Töpferplan 11** am Leipziger Thurm, Eingang Spielwaaren-Laden. [19096

Pianinos
aus nur renommirten Fabriken.
(Schwechten-Berlin) 2c. 2c.
empfiehlt in großer Auswahl [19256
H. Lüders, **Barfüßerstraße 10.** Ecke Schulberg.

Mehrere gebrauchte **Pianinos** daselbst billig (auch zu vermiethen)

Operntexte **Operntexte**
zu sämmtlichen Opernaufführungen sind stets vorräthig in
R. Mühlmann's Buchhandlung.
(Fr. Starke),
Barfüßerstraße 14.

Victoria-Theater.
Sonnabend, d. 29. September 1888.
Die schöne Sünderin.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten.

Hôtel & Café David
(Im Saal).
Heute Sonnabend, d. 29. September
Grosses Concert
der weltberühmten u. hier sehr beliebten **Zigeuner-Capelle**
Farkas Mor.
Anfang 8 Uhr. Entree 15 ₰.
Hermann Heller.

Café David.
Von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr Täglich zu sehen, ganz neu,
☞ **Fiametta** ☜
der frei in der Luft schwebende Mädchenkopf.
Näheres an den Anschlagssäulen.
Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰. Vereine u. Schulen Preisermäßigung. Billetverkauf im Buffet. [19207

Gröbers.
Bahnhofs-Restaurant.
Zum **Erntedankfest Sonntag, den 30. September Ball,** wozu freundlichst einladet [19153
Anfang 3½ Uhr Nachm. **P. Hoffmann.**

Restaurant Gottgau.
Zum **Erntedankfest** von **Nachmittags 3½ Uhr an:** [19247
Gr. Extra-Concert
mit darauf folgendem **Ball,** wozu ergebenst einladet **Alb. Mertig.**

Bruckdorf.
Sonntag, den 30. Sept. ladet zum
Erntedankfest u. Tanzmusik
freundlichst ein [19257
E. Grosse.

Mötzlich.
Sonntag, den 30. September zum Erntedankfest
☞ **Tanzmusik,** ☜
wozu freundlichst einladet [19269
L. Meye.

Reideburg.
Zum **Erntedankfest Sonntag, den 30. September von 5 Uhr an:**
Ball,
wozu freundlichst einladet [19273
G. Heinert.

Verein der Krieger von 1866 ab.
Dienstag, den 2. Oktober Abds. im „Rosenthal."
Generalversammlung.
Tagesordnung. Vorstandswahl. Geschäftliches. [19265

Danksagung.
Seit 2 Jahren litt ich an eitenden, triefenden Augen nebst Thränenfistel und Knochenfraß am Nasenbein. Verschiedene Specialärzte hatten mich ohne Erfolg behandelt. Ein Augenarzt erklärte sogar, „ohne Operation sei ich überhaupt nicht zu heilen." in **Düsseldorf** hat mich aber in einigen Monaten vollständig und ohne Operation nur durch Einnehmen geheilt und spreche ich demselben hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus. [19246
Reuß, Wilh. Merkes,
Linzgasse 2.

---

5 T.
6/10, 6½, L. A. T. [19281

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a. S.
Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung."
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgen bis 7 Uhr Abends.
Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880929 2-19/fragment/page=0008